

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abdruck-Geld von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, anstehend. W. 4. — Beleg-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung W. 5. — sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt in Wiesbaden; die dortigen 82 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in reinlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Redukt.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 151.

Donnerstag, 30. März 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Frage des preussischen Vorstoßes gegen Elsaß-Lothringen.

Im neuesten Heft der Preussischen Jahrbücher steht sich Professor Delbrück stark ein für die Haltung des Kanzlers in der Frage der elsass-lothringischen Verfassung. Um so schärfer bekämpft er natürlich den Vorstoß der Konservativen. Er sagt darüber:

„Das preussische Abgeordnetenhaus hat mobil gemacht gegen die preussische Reichspolitik. Daß Herr v. Seydewitz die Gelegenheit benutzte, sein preussisches Gemüt leuchten zu lassen und dem Herrn Reichskanzler Schwierigkeiten zu machen, mag man ja am Ende verstehen. Im höchsten Grade bedauerlich bleibt es aber, daß auch Herr v. Delbrück als Führer der Freikonservativen sich diesem Pronunciamento im Abgeordnetenhaus angeschlossen hat. Man versteht kaum, wie dieser sonst so feine Taktiker, dem es wahrlich nicht an Verständnis für den deutschen Gedanken fehlt, so hat, er verleihe den Ausdruck, entgleiten können. Die Antwort, in der Herr v. Bethmann-Hollweg diese Angriffe abwies, war in jeder Beziehung meisterhaft. Prächtig und zu Herzen gehend die Auseinandersetzung, daß Preußen überhaupt nicht im Gegensatz zum nationalen Interesse gebracht werden könne und dürfe, schlagend die Zurückweisung der widersinnigen Redewendung, daß Preußen ein Opfer gebracht habe, indem es, sich in das Reich eingliedernd, dieses schuf.“

Ist Kaiser Wilhelm II. etwa weniger in der Welt, als es weiland König Friedrich Wilhelm IV. war, den man zum Pariser Kongreß nur so nachträglich zuliess, weil er doch eigentlich keine ganze volle Großmacht repräsentiere? Ist der monarchische Gedanke trotz alles Wachstums der Sozialdemokratie nicht heute unendlich viel fester und sicherer, als er vor 60 Jahren war? O, wir kennen ihn nur zu gut, diesen preussischen Patrikismus, der angeblich das wahre Preußentum vertritt, indem er Preußen verbindet, seine welt-historisch nationale Aufgabe zu erfüllen! Die Kleinst-Republik und Gerlach wollten nicht die Gründung des nationalen Großstaats, weil sie sahen, daß in diesem Staat der Liberalismus Einfluß gewinnen müßte, und aus diesem Parteinteresse heraus haben sie mehr als irgend jemand sonst von 1866 bis 1871 Bismarck Schwierigkeiten gemacht. Damals hatte diese preussisch-konservative Gesinnung wenigstens eine gewisse furchtvolle Größe — heute ist der Gegenstand, an dem sie exerziert, im besten Falle eine Bagatelle.“

Delbrück äußert sich dann weiter darüber, daß man in Straßburg mit den drei Bundesratsstimmen eigent-

lich nicht viel anfangen könne, weil Preußen eben doch den Bundesrat in jeder Beziehung leitet. Der Ministerialdirektor Althoff, der ein feiner Menschenkenner war, teilte die Politiker ein in solche, die nach der wirklichen Macht, und solche, die nach dem Schein der Macht streben. „Die drei Bundesratsstimmen haben“, fährt Delbrück fort, „mit Ausnahme des Falls, daß einmal spezifisch reichslandische wirtschaftliche Interessen in Frage kommen können, nur einen Höflichkeitswert. Deshalb kann Preußen, das die reale Macht im Reiche hat, gern auf diese Stimmen für sich verzichten, die Elsaß-Lothringer aber, die ohnehin im Reiche nur ein so kleiner Partikel sind, legen Wert darauf, daß ihnen wenigstens in der Form der Reichsvertretung eine Stellung gewährt werde, und es ist deshalb wehrhaft staatsmännisch gehandelt, daß ihnen diese Konzession gemacht wird. Nur auf diesem Wege ist es einmal möglich, den allen deutschen Stamm auch innerlich unserem Volkstum zurückzugewinnen, was wir in den 40 Jahren des Zusammenlebens ja noch immer in sehr mäßigem Grade erreicht haben.“

Delbrück hält die Straßburger Frage für so wichtig, daß die Regierung unter Umständen sich zu größeren Zugeständnissen bereit erklären müßte. Um das nationale Ziel zu erreichen, dürfe sie vor nichts zurück-schrecken, und wenn es schließlich die sozialdemokratischen Stimmen sein sollten, die die Majorität schaffen. Lassen sich die Herren von rechts nicht gewinnen, so würde Delbrück das Opfer nicht für zu groß halten, in der Gestaltung des Wahlrechts der Linken noch einen Schritt weiter entgegenzukommen, um ihre Stimmen herbeizuholen. Denn welche Schmach wäre es vor dem gesamten Ausland, wie würde man jubeln in Frankreich, wenn nach solchem Anlauf und 40-jährigem Warten es sich herausstellte, daß die Deutschen immer noch nicht wissen, was sie mit dem eroberten Elsaß-Lothringen anfangen sollten!

Deutsches Reich.

+ Raumann über die innere Lage. Herr v. Seydewitz hat bekanntlich bei der Besprechung im Abgeordnetenhaus über die elsass-lothringische Frage das Wort von der Selbstverleugung Preußens in ironischer Form abgelehnt. Abg. Raumann nimmt diese Tatsache zum Anlaß eines Artikels in der neuen Nummer der „Hefen“, in der er folgendes ausführt: „Selbstverleugung ist eine schändliche, wertvolle menschliche Tugend“, sie ist aber keine preussische Eigenschaft. Als Mensch und Christ kann man Selbstverleugung üben, aber als Preuze muß man solche Kultur- und Religionsverwahrheiten überwinden haben. Es ist Herr v. Seydewitz nicht zweifelhaft, daß unsere historische Mission sich auf der Selbstverleugung nicht aufbaut.“ Damit spricht er ein richtiges Wort über das innerste Wesen seiner Klasse, ob er aber für den Staat

das rechte Wort sprach, ist eine andere Sache. Staaten, die den Kulturzusammenhang, der im Worte Selbstverleugung liegt, mißachten, können sich nur militärisch erhalten. Sie haben keine andere Sprache als die Sprache des geschlossenen Säbels. Diese Sprache aber kann man nicht sprechen, wenn man keine treuen Soldaten hat. Wie aber soll ein moderner Großstaat treue Soldaten haben, wenn er im Innern nach den Ansichten des Herrn v. Seydewitz regiert wird? Mit diesem selbstverleugungslosen Preußengeiste kann man keinen Patriotismus der Masse gewinnen. Der Patriotismus von 1813 und 1870 beruhte auf dem Gedanken, daß man um der Nation willen Opfer bringen müsse. Diese Tradition aber streicht Herr v. Seydewitz; keine Opfer, kein Entgegenkommen! So stehen sie beide vor dem Kaiser, denn mehr zu ihm reden sie als zu uns. Er solle entscheiden, ob er einen Kanzler mit Selbstverleugung haben will oder einen ohne sie. Uns kann es recht sein, wenn er einen Mann nach dem schönen Herzen des Herrn v. Seydewitz nimmt. Dann wird wenigstens Klarheit. Dann gibt es Rechts oder Links, Preußengeist oder Deutschum, Ostwind oder Westwind. Das, was jetzt da ist, ist eine Halbheit. Herr v. Seydewitz ist unser Gegner, aber darin unterliegen wir ihm, daß er wissen will, woran wir sind. Der Minister „über den Parteien“ soll Farbe bekennen! Rechts oder Links!

* In die Königl. preussische Staatsregierung richtet die Zeitschrift „Deutscher Bauernbund“ folgende Verdrähte Anfrage: Wenn der Königl. preussische Staatsregierung daran liegt, ihren unparteiischen Charakter zu wahren, dann wird sie es nicht dulden, daß Beamte den behördlichen Apparat in den Dienst einer Partei stellen, wie das jetzt wieder vom Königl. Distriktskommissar Blasius, Distriktamt 1, Bureau Gnosien, geschehen ist, indem er folgendes Schreiben an die Guts- und Gemeindevorsteher verfasste: „Gnosien, den 1. März 1911. Den Guts- und Gemeindevorsteher ersuche ich um Festsetzung und Mitteilung binnen 8 Tagen, wieviel zahlende Abkommen auf die „Opferliche Marie“ dafest vorhanden sind. Blasius.“ Wir bitten die Königl. preussische Staatsregierung, öffentlich zu erklären, ob sie die Manipulationen ihres Distriktskommissars Blasius billigt oder mißbilligt.

* Nach keine Ermäßigung der Abgabegeldern. Die Preßenschrift, nach der die englische Postverwaltung mitgeteilt habe, daß durch ein Übereinkommen der großen Abgabegeldern die Abgabegeldern für offene Telegramme um 50 Prozent erniedrigt werden sollten, wird als einseitigen noch unzutreffend bezeichnet. Die Verhandlungen werden auf neuer Grundlage fortgeführt.

+ Der Segen der Almende. Der Segen, den das Vorhandensein einer Almende bringt, ist deutlich aus den Verhältnissen der Stadt Wunzlau ersichtlich. Diese hat aus ihrem aus Gemeindegemeinschaften eigentümlich bestehenden Besitz, meist Wald, so viel Ertrag wie aus den gesamten direkten Steuern, die nun infolge dessen trotz großer Schulden und sonstiger Aufwendungen größerer Geldmittel sehr mäßig sein können. Daß es sich hier um einen städtischen Gemeindefonds handelt, mit nichts zur Sache,

darauf hinweist, daß die Stube ein heizbares Gemach sein soll und es also ein Unfug ist, Räume ohne Ofen als Stuben mitzurechnen, wie es ab und zu bei Wohnungsangaben geschieht. Dasselbe Wort findet sich übrigens auch als stupa, estufa, stura in den romanischen Sprachen, und man ist wieder im Zweifel, woher es stammt. Während die einen es von einem mittellateinischen „extusare“, mit Dampf heizen, ableiten wollen, halten andere an der deutschen Herkunft von „steben“, wie Staub in die Luft gehen“ fest, und wieder andere sind der Ansicht, daß die Bedeutung des Wortes durch eine Kreuzung des romanischen mit dem deutschen Stamme zu erklären ist. Fast noch interessanter ist und weitere Ausblicke gewährt das Wort Stube zur Seite tretende „Stimmer“, das ursprünglich die Bedeutung „Bauhof“ hat und in dieser auch noch in Mundarten und anderen Sprachen vorkommt, z. B. englisch timber. Das Wort ist aber verwandt mit dem griechischen domos, von dem wieder das lateinische domus herkommt, das in dem Namen „Dom“ des Gotteshauses auch bei uns verbreitet ist. Das griechische domos ist nun wieder verwandt mit dem griechischen domos, dem lateinischen domo „händigen“, das wieder in unserem deutschen „Zahn“ vertreten ist. So finden wir auch hier, daß die Sprache halb unterwirft das Haus als Stätte des Friedens bezeichnet.

Die Stube ist uns sicher aus dem romanischen Sprachgebiet überkommen, als Ableitung von dem vollstän-dig lateinischen coquina; ob der Suchen auch aus dieser Quelle stammt, ist fraglich. Der Stuhl, der ja ohne Zusammen-fügung den Tisch, d. h. Herde und Ofenstall beglei-tet und auch von Island so gemeint ist, aber auch in Zu-sammenfügungen wie Holzstall vorkommt, ist wohl dem lateinischen stabulum gleich, aber auch mit dem Stadel verwandt. Unser Feinschmecker hat Philipp von Josen in seinen Sprachreinigungsbestrebungen recht unglücklich mit „Zage-leuchter“ verbeutlicht. Es kommt wahrscheinlich aus dem Griechischen her; sein Stammwort ist „phaino“, „be-leuchten, sichtbar machen“, dem das Wort „Phänomen“ verdankt wird; von phaino ist dann das lateinische fenestra abgeleitet, das darauf zu uns gekommen ist, und auch in den roma-

Fenilleton.

Dom Haus und seinen Teilen.

Eine sprachliche Umzugsplauderei.

Von Dr. Richard Böhme.

Die Wohnung ist zu klein geworden, die Ausstattung genügt nicht mehr und der Wirt will den, wie man glaubt, billigen Wünschen nicht nachkommen, die Segend paßt nicht mehr, da alle Verwandten und Bekannten weit entfernt wohnen, oder welcher von den tausend Gründen sonst zu-trifft, — kurz, man hat sich zum Umzug entschlossen und hat dann gefunden, daß das Mieten einer Wohnung nur theoretisch ein leichtes Geschäft ist; man ist durch die halbe oder auch durch die ganze Stadt gelaufen, treppauf, treppab gestiegen, hat große und höfliche Wirte und ihre Vertreter angetroffen, sich, wenn man cholerischer Natur ist, oftmals geärgert, wenn man mehr zum Optimismus neigt, ge-wundert; jetzt aber, wo der große Umzugstermin, der April-Anfang naht, hat man eine Wohnung gefunden, die, wie man hofft, allen Bedürfnissen entspricht, in einem Hause, in dem sich hausen läßt.

Unterrichtet uns nun die ethnographische Forschung über die Entstehung des Hausbaues und über die geo-graphische Verbreitung der verschiedenen Haustypen, legt uns die Sprachgeschichte die Reihe der Gebäudestile dar, so wenden wir uns an die Wissenschaft der deutschen Sprache nur mit recht ungewissen Erfolge, wenn wir wissen wollen, woher das Wort „Haus“ denn eigentlich stamme. Nach unserer neuesten Wörterbuch, die fünfte Auflage des „Wei-gand“, die kürzlich fertig geworden ist, sagt, daß der Zu-sammenhang von „Haus“ und „Hütte“ mit dem angel-sächsischen hydan und dem griechischen keuthain, die beide „verbergen“ bedeuten, durchaus nicht sicher sei; aus-gehen müsse man von der Bedeutung „bedecken“. Weiter wird auf die Möglichkeit hingewiesen, daß das Haus ursprünglich

das Einschließende, Haltende sei und zum Vergleich das altindische koshas, Behälter, Scheide, Vorratsschrank, Schatzkammer“, das litauische kausch, „Stirnshelm“ und das altnordische haush „Schädel“ herangezogen, schließlich noch die Herkunft von Hausen als möglich hingestellt, wobei die Verfasser wohl an die behauenen Steine des Hauses denken, was mir Friedrich Mülders „Spruch“ in Erinnerung bringt:

Wißt du, daß wir weit hinein
In das Haus dich bauen,
Daß es dir gefalle, Stein,
Daß wir dich behaun.“

Welches auch immer die Herkunft des Hauses sei, wir sehen in ihm die Stätte des Friedens und der Ruhe. Dem das Haus und damit die Heimat verloren gegangen ist, der hat den Boden unter seinen Füßen verloren, und unsere Sprache spiegelt diesen Zustand wieder, wenn sie von einem Menschen, der aus dem Gleichgewicht gekommen ist, sagt: er ist aus dem Häuschen geraten. Und da das Haus zu-gleich der Ort ist, von dem uns jeder Fleck vertraut und bekannt sein soll, so hat es der Wendung: in etwas zu Hause sein, die Bedeutung gegeben: genau Bescheid damit wissen. Erwähnen möchte ich noch, daß das französische Wort für Haus, maison, das vom lateinischen mansio kommt, eigentlich nichts weiter als „die Weile“ ist und an die berlinische Redensart „keine Weile haben“ erinnert.

Wenn wir aber zu den einzelnen Teilen des Hauses übergehen wollen, so gibt uns Ludwig Uhlands „Zimmer-spruch“ einen guten Wegweiser, dessen letzte Verse wir hierher setzen; er lautet:

In die Stube Fleisch und Brömmigkeit,
In die Küche Mah und Reinlichkeit,
In den Stall Gesundheit allerzeit,
In den Keller dem Wein einen guten Geist;
Die Fenster und Türen woll' er (Gott) weichen,
Daß nichts Unheiliges kommt herein,
Und daß außer dieser neuen Tür
Nur fromme Kindlein springen für.“

Unsere Stube begegnet uns heute noch in der englischen Sprache als stove, das durch seine Bedeutung „Ofen“

dem die Klumme an sich wird überall zur Wohltat für die Gemeinden. Es ist notwendig, daß dies viel mehr beachtet wird als bisher, namentlich wenn es sich um Gründung neuer Gemeinden handelt.

* Mit der Mitgliederzahl des Bundes der Landwirte hat Dr. Döhrich schon früher in den Jahresversammlungen stark gekämpft. In diesem Jahr aber hat er im Sportpalast die Zahl der Mitglieder nicht genannt, sondern nur erklärt, daß die Mitgliederzahl sich um 11 000 gegen das Vorjahr vermehrt habe. Der „Deutsche Bauernbund“ heißt diese Zurückhaltung in kräftigen Worten: „Dr. Döhrich hat sich sehr wohl gehütet, die absolute Mitgliederzahl überhaupt zu nennen. Würde er die Mitgliederzahl genannt haben, so hätte er die Zahl 327 000 nennen müssen. Im Vorjahr wurden 316 000 Mitglieder angegeben. Diese Differenz des Vorjahres hatten wir aber ebenso wie die „Bayerische Landeszeitung“ einfach für erfunden. Jeder, der im Lande umhergekommen ist, weiß, wie unmittelbar nach der Finanzreform ein direkter Abstrom von Mitgliedern dem Bund der Landwirte den Rücken gekehrt hätten. Entweder hat im vorigen Jahr der Bund der Landwirte die angegebenen Mitglieder nicht gezählt oder irgendwelche andere Manipulationen sind vorgenommen worden. Wir sitzen uns dabei auf die Mitteilungen derjenigen Beamten, die unmittelbar vor dem Abtritt zum Deutschen Bauernbund in der Organisation des Bundes der Landwirte tätig gewesen sind. Wir sitzen uns ferner auf das Zeugnis des Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte für die Provinz Starkenburg in Hessen, des Hofpächters Jakob Siebert zu Frohnhofen bei Reichelsheim im Odenwald. Derselbe erklärte in der Versammlung des Deutschen Bauernbundes am 13. Februar 1911 in Gadenheim, daß der Bund der Landwirte jetzt 277 000 Mitglieder habe. Zieht man davon die 11 000 Mitglieder ab, die gegenüber dem Vorjahr mehr gewonnen sind, so verbleiben für das Vorjahr 266 000 Mitglieder, d. h. rund 50 000 Mitglieder weniger, als es nach der offiziellen Bekanntgabe in der vorletzten Generalversammlung des Bundes der Landwirte hätte sein müssen. Der Bund der Landwirte hat demnach in seinem Geschäftsbericht im Vorjahr einfach die Zahl der Mitglieder unterschlagen, daß ihm 50 000 Mitglieder den Rücken gekehrt haben. Dr. Döhrich hat sich deshalb wohl gehütet, die Differenz von 327 000 Mitgliedern anzugeben. Er hat einfach gesagt, 11 000 Mitglieder mehr als im Vorjahr. Das stimmt, aber im vorigen Jahr hat er der Öffentlichkeit die Wahrheit vorenthalten.“

* Zum Fall Jatho. Neuerdings sind Massenerklärungen zugunsten des Pfarrers Jatho an den evangelischen Oberkirchenrat abgegeben. In Köln sind, wie schon kurz mitgeteilt wurde, etwa 9000 Unterschriften für Jatho abgegeben. Aus den westlichen Provinzen sind weitere 8000 Unterschriften eingegangen. Dazu kommen noch mehrere tausend Zustimmungserklärungen aus dem Reich, so daß insgesamt 118 000 deutsche Protestanten sich gegen das Treibverfahren erklärt haben. Unter den Unterzeichnern befinden sich u. a. Prof. v. Schmoller und der bekannte Ehrung Prof. Küster.

* Kultivierung des Bourtinger Moores. Die vom Kaiser gegebene Anregung zur Kultivierung der Moore weist, wie die „Neue pol. Korresp.“ meldet, bereits praktische Erfolge auf. So hat sich jetzt in Warendorf (Sachsen) ein Ausschuss gebildet, der die Erschließung und Beseitigung des Bourtinger Moores anstrebt. Es handelt sich hier um eine Fläche von mehr als 50 000 Morgen.

* Die Notwendigkeit der Änderung der Kreisverfassung. Dem Propagandier Oberst Hoeber, dem Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirte, trat in Orléans Bürgermeister Mey entgegen. Wie ungerecht hier die Kreisverfassung in den Gegenden der ärmsten Bauern ist, zeigte Herr Mey in schlagender Weise. Gutsbezirke und

Landgemeinden haben die gleiche Vertreterzahl im Kreistag. Die Gutsbezirke zahlen aber nur 11 000, dagegen die Landgemeinden 68 000 M. Steuern. Wie liegen die Verhältnisse erst in solchen Gegenden, in denen wir einen wohlhabenden Bauernstand haben?

* Eine bayerische Prinzessin am Vortragspult. Die 25jährige Prinzessin Maria des Vikar von Bayern, eine Tochter des Fürst- und Arzambators Prinz Ludwig Ferdinand und der Prinzessin Maria de la Paz, wird in der Jugendabteilung des katholischen Frauenbundes im katholischen Kasino in München am 1. und 5. April Lichtbildervorträge mit selbstausgewählten Photographien über ihre Reise nach Spanien halten.

* Über einen Grenzzwischenfall wird aus dem holländischen Grenzort Loffel gemeldet: Ein Holländer namens Berg, der aus einem nahe der Grenze gelegenen Fleischerladen kam, wurde auf holländischem Boden durch einen deutschen Grenzbeamten angehalten. Als er nicht stand, rief der Grenzbeamte: „Steh oder ich schieße.“ In demselben Moment legte er das Gewehr an, worauf der Holländer stehen blieb. Nachdem der Beamte den Holländer durchsucht hatte, konnte dieser weitergehen. Da in letzter Zeit vielfach Klagen über das Verhalten deutscher Grenzbeamten von holländischer Seite laut werden, sind bei dem holländischen Minister des Innern zwecks Einleitung einer Untersuchung Vorstellungen erhoben worden.

* Die Polen im Ruhrrevier. Die die „Rhein-Westf. Ztg.“ mitteilt, errichtet die bekannte Deutsche Gewerbetreibenden in Polen, das größte wirtschaftliche Unternehmen der Polen in der Provinz Posen, eine Zweigstelle für die Polen des Rhein- und Ruhrgebietes mit dem Sitz in Gelsenkirchen. Die Errichtung der Zweigstelle des Finanzinstituts erfolgt in den ersten Tagen des Monats April.

* Zur Hamburger Spionageaffäre. Die Spionageaffäre zieht immer weitere Kreise. Augenblicklich finden Erhebungen in fast allen größeren Städten der Nord- und Ostsee statt, da man Spuren fand, daß der verhaftete Engländer Schulz zahlreiche Vernetzungen hatte. Es sieht fest, daß man es mit einer großen Spionageaffäre zu tun hat.

Heer und Flotte

Der Kronprinz in Langfuhr. Für die kaiserliche Familie ist die der verwitweten Frau v. Dippel-Lueddigsburg gehörige Villa Hauptstraße 88 in Langfuhr gemietet worden. Für die Umgebung, Gefolge usw. des Kronprinzenpaares ist außerdem ein angrenzendes großes Gebäude gemietet, welches bisher von 13 Familien bewohnt war. Diese verlassen nach gütlicher Abrechnung und unter Entschädigungen einer vollen Jahresmiete ihre bisherigen Wohnungen. Der Hofmarschall des Kronprinzen, Graf von Wismar-Böhlen, bezieht eine gleichfalls angrenzende kleinere Privatvilla.

Inseln.

Türkei.

Wettstreit um eine neue Bahnlinie. Zwischen der der Ottomangruppe nahestehenden Regio générale und der Gruppe der Banque française haben sich ein heftiger Wettstreit um den Bau der Eisenbahnlinie Samsum-Elbas an. Die Regio générale, die schon vor einigen Jahren größere Vorstudien zu dieser Strecke vorgenommen ließ, hat der Regierung schon ihre Offerten sowie einen damit in Zusammenhang stehenden Finanzplan eingereicht. Die französische Diplomatie unterstützt mit großem Nachdruck dieses Projekt. Die Gruppe der Banque française hat aber jetzt der Porte ein günstigeres Anerbieten unterbreitet.

Ostasien.

Die japanische Abordnung für die englische Krönungsfeier. Die Zusammenkunft der japanischen Abordnung für die Krönung des Königs Georg von England ist

jetzt bestimmt worden. An der Spitze steht ein kaiserlicher Prinz, Higashi Fushimi, der den Rang eines Kapitäns zur See bekleidet. Er wird von seiner Gemahlin begleitet sein. Außerdem werden der bekannte Admiral Togo und General Kogi, der bekannte Seeführer und Held von Port Arthur, der Abordnung angehören. Die Abordnung wird sich voraussichtlich auch zu Studienzwecken einige Zeit in England aufhalten und vermutlich auch Berlin besuchen.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Was die Sonne leistet. In einem bedeutungsvollen Vortrag über Energieumwandlung, den der bekannte englische Gelehrte Professor Thomson in London in der Royal Institution gehalten hat, gab der Forscher eine aufschlußreiche Darstellung über die imponierende Summe von Kraft, die die Sonne in den Weltraum entsendet. Die Erde wie auch die Planeten leben nur von der Sonne und sind Tag um Tag, ja Minute um Minute von der Kraft abhängig, die die Sonne ausstrahlt und ihnen schenkt. Das ganze Sonnensystem beruht auf einer Kraftabgabe von unvorstellbarer Macht und Größe; die Sonne ist darin die Kraftstation. Sie bedient sich bei ihrer Arbeit der drahtlosen Telegraphie, denn die Übermittlung der Energien vollzieht sich mechanisch und in einer Form, die den elektrischen Wellen gleicht. Die großartige Unerschöpflichkeit dieser Kraftabgabe verdeutlicht Sir J. J. Thomson in einigen Zahlen, die sich auf genauen Berechnungen aufbauen. An einem klaren, sonnigen Tage strahlt die Sonne auf eine Fläche von etwa 40 Mr gegen 7000 Pferdekraften aus. Man hat schon mehrfach versucht, diese Energien aufzufangen und praktisch auszunutzen; wenn dies Problem gelöst würde, könnte alle Arbeit der Welt mechanisch durch die Sonne verrichtet werden. In Kalifornien ist es übrigens gelungen, die Sonnenhitze zum Antrieb von Turbinen auszunutzen, wobei sich im Verlauf der Experimente auch zeigte, daß die Sonnenkraft die billigste Kraft ist, die bisher dienstbar gemacht wurde. Der Reiz neigt gern zu dem Glauben, daß die von der Sonne ausgestrahlte Energie im wesentlichen auf Hitze beruht, aber sie erreicht unsere Erde keineswegs in dieser Form. Die Sonnenkraft verwandelt sich erst in Hitze, wenn sie auf Gegenstände trifft, deren Temperatur erhöht werden kann. Viel richtiger wäre es, sie Elektrizität zu nennen. Nach den neuesten Forschungen bemisst man die Hitze der Sonne auf etwa 6000 Grad F. Bei dieser Hitze ergibt sich auf Grund der genauesten Berechnungen, daß jeder Quadratzentimeter der Sonnenoberfläche eine Energie von etwa 15 000 Pferdekraften in den Weltraum entsendet.

jetzt bestimmt worden. An der Spitze steht ein kaiserlicher Prinz, Higashi Fushimi, der den Rang eines Kapitäns zur See bekleidet. Er wird von seiner Gemahlin begleitet sein. Außerdem werden der bekannte Admiral Togo und General Kogi, der bekannte Seeführer und Held von Port Arthur, der Abordnung angehören. Die Abordnung wird sich voraussichtlich auch zu Studienzwecken einige Zeit in England aufhalten und vermutlich auch Berlin besuchen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Naturschutz.

Die Gesetze des Naturlebens offenbaren sich nur, wo sich letzteres fesselt aus ureigener Kraft gestaltet, und nicht dort, wo Menschenhand umgestaltend wirkt. Einzelne Wesen schaltet der Mensch aus zugunsten anderer und stört dadurch die harmonische Schönheit und verflümmert das reiche Leben des Ganzen.

Man bedauert mit Recht, daß unsere Säger in Feld und Wald an Zahl abnehmen, aus ökonomischen und ästhetischen Gründen, und sucht außer mit recht zweckmäßigen Mitteln auch mit einem verfehlten das Absterben zu befechtigen. Viele ihrer gefiederten Feinde verfolgt man nämlich rücksichtslos und gibt sie fast der Ausrottung preis. Abgesehen davon, daß diese andererseits auch nützen, beleben und bereichern diese Vögel durch ihre Schönheit und Klugheit wie durch ihre an sich zwar umhöre Stimme die freie Natur. Ist es doch hübsch, wenn eine Menge metallglänzender Elstern im trüben Spätherbst klippend und tangend unter Schwärzen und Pfeifen den entlaubten Baum bedeckert, oder der Raufuß im bunten Rot und Federhut, Vogelstimmen nachahmend, im Wald sein neckisches Spiel treibt. Ihr Fehlen, auch der Raben, Krähen, Raufuß u. a., stellt eine schmerzliche empfundene Lücke im Charakter unserer heimischen Landschaft dar. Nicht diese Vögel verursachen das Seltenwerden der Singvögel, sondern der Gewinn suchende und der auf äußeren Schmuck sumende Mensch.

In schönen Sommer- und Herbsttagen sieht man zuweilen an stillen Plätzen eine Schaar der deutlichen Bläuel in possierlichem Spiel. Die schlanken Tierchen tummeln und dazwischen sich vergnügt umher und setzen sich langsam wie Eidechsen. Ein reizender Anblick. — Der Frosch, der gravitätisch am Ufer sitzt, mit mächtigem Satz ins Wasser plumpst, laucht und schwimmt, wirkt durchaus nicht abstoßend. Seine vielstimmigen Abendkonzerte erheitern uns. Die genannten Tiere, desgleichen Eidechsen, Salamander, Fledermäuse und zahlreiche andere, sind also in der ihnen von der Natur angewiesenen Umgebung ein belebendes und verschönerndes Glied des Ganzen. Dort findet man das teils aus Überglauben hervorgegangene Vorurteil nie häufig. Dasselbe gilt von vielen Pflanzen, die der Mensch in seiner Nähe und in seinen Kulturen nicht dulden mag.

Die Geschöpfe sind Sklaven des Stoffes. Gegenseitiges Morden und Ausnützen ist Existenzbedingung. Wie erhaben ist das Ringen des Menschengeistes, sich von diesem Fluch, der auf der Natur lastet, nach Möglichkeit zu befreien. Wie edel sein Bemühen, seine Mitgeschöpfe an den Früchten dieses Ringens teilnehmen zu lassen zum besten aller, zur Verschönerung des Erdenlebens. In diesem Sinne sind der Tierwelt, der leider in einzelnen Volksschichten so wenig Verständnis findet, und die erwachte Begeisterung für Einrichtung von Naturschutzparks zu bewerten. In letzterer sollen Tier- und Pflanzenleben sich ungehindert nach den ihnen gebührenden Lebensgesetzen entfalten. Möge das große Werk im Volk lebhaftes Sympathie und Opferfreudigkeit erwecken, damit die Verwirklichung des idealen Gedankens zur Wahrheit werde und der Menschengeist sich an ihm weiter emporarbeite. Gerlach.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Das letzte Pariser Konzert Colonne war ein Triumph deutscher Kunst. Maria Leffler-Burhard und Heinrich Henkel-Bayreuth sangen aus dem dritten Akt „Siegfried“ und aus dem zweiten Akt „Parsifal“. Wiener mit seinem Orchester war wundervoll, der Jubel im Chatelet-Theater ohnegleichen.

Wissenschaft und Technik. Die „Morgenposten“ in Christiania meldet, landete die norwegische antarktische Expedition unter Roald Amundsen am Kap Adare (Süd-Viktorialand) ziemlich genau südlich Neuseelands. Die Expedition von Kapitän Scott ist etwas später gleichfalls dort eingetroffen. — Unter Führung von Pariser Anthropologen und Biologen nach den Seipen der Kalmücken und Kirgisen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist das Studium der besonderen Art Zubereitung, von der die Kalmücken heimgesucht werden. — Die Forschungsinstitute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften werden in Dahlen bei Berlin nach den Plänen des Geh. Oberbaurats v. Ihne errichtet. — In Leipzig wurde im November von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Leipziger Künstler- und Handwerkskreise, des Berliner Königl. Kunstgewerbemuseums, der Königl. Akademie, der Verleger und Vertreter der graphischen Industrie in Leipzig, deutschen Buchgewerbetreibenden die 1. Ausstellung des Vereins deutscher Buchgewerbetreibenden eröffnet. — Der wissenschaftliche Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn in Braunschweig feiert in den Tagen vom 25. bis 27. April d. J. das Fest seines 125-jährigen Bestehens. — Der bekannte Millardier Carnegie hat der japanischen Universität Waseda in Tokio 4 Millionen vermacht. Diese Schenkung ist damit begründet, daß Graf Okama, der Gründer der Universität, wiederholt für den Frieden eingetreten ist. — Der Pariser Arzt Paul Aubourg, Chefarzt des Hospitals Poncicalli, hat ein vollständiges Kopium für Ärzte, die sich vorzugsweise mit der Radiotherapie beschäftigen, angefertigt. Röntgenstrahlung, Radium und Radium finden bei dem eigentümlichen Dammorgang zweckdienliche Verwendung.

nischen Sprachen Eingang gefunden hat, während der Engländer ein ganz anderes Wort „window“, eigentlich „Windauge“, womit man die altdeutsche Bezeichnung „Wintor“ vergleichen kann, für Fenster gebraucht. Die Pforte, der Eingang in das Haus, die ein Abkömmling der lateinischen porta ist, erinnert uns zugleich an den äußeren Ring des Hauses, die Mauer, die gleichfalls aus Italien zu uns kam, während die Wand, die mit „wenden“ verwandt ist und dem Lat. unbedeutend in „hinwenden“ steht, auf deutschem Boden erwachsen ist.

Umland wünscht, daß aus der Tür fromme Kinder gehen mögen; die Tür schließt aber auch unsere engere Welt von der Außenwelt ab, unsere engere Welt, um die uns vor allem zu kümmern das Sprichwort mahnt: „Ein jeder sege vor seiner Tür, er findet Schmutz genug dafür. Diese engere Welt hinter unserer Tür soll aber zugleich auch unser Schutz, unsere Burg sein — „my house is my castle“ — sagt der Engländer — und wenn wir in ihm den Aufenthalt verwehren wollen, dem sehen wir den Schlüssel vor die Tür. Eine jede Wohnung hat ja mehrere Türen, keinem aber ist besonders wohl zu Mut, wenn er sich durch die Hintertür einschleichen muß. Von den Zimmern oder Stuben des Hauses wollen wir noch zwei anführen, das Oberflächchen, ursprünglich wohl der einzige bewohnbare Raum in dem schmal zugehenden Giebelhaus, heute aber nur noch in übertragener Bedeutung gebraucht, wenn man einen Menschen mit dem Hause vergleicht und bedauernd feststellen zu müssen glaubt: bei ihm ist es nicht richtig im Oberflächchen, und das Frauenzimmer, einmal das Gemach der Frauen des Hofes, das später dann für diese selbst gebraucht wurde, heute aber nur noch eine weibliche Person bezeichnet und sogar schon ein wenig anständig ist.

Einen Teil des Hauses, und einen sehr wichtigen, wozu man noch in unserer Plauderei vermissen: das Dach. Sein Name gibt nicht eben viel Rätsel auf. Es ist das „Dedende“, „Bededende“, wie auch im Lateinischen das gleichbedeutende „tectum“ vom Verbum „tagere“ „beden“ herkommt und ein ähnlicher Stamm sich auch im Griechischen findet. Das Dach zu beden ist eine schwierige und nicht ungefährliche Arbeit, wie uns Otto Ludwig in seiner Novelle „Zwischen Himmel und Erde“ schildert, einer der schönsten Verherrlichungen, die ein Handwerk erfahren hat. Das Dach abdecken soll aber im Mittelalter eine Strafe gewesen sein, die die rauhe Gasse der Zeit nicht selten an einem Pantoffel-

einen Biederhaken veranlasste. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, die Sängerin, die sich zu mehreren Zugaben verheben mußte, fand reichen Beifall. Auch das vorzügliche Spiel des Herrn Fischer wurde lebhaft applaudiert.

bs. Weiburg, 28. März. An der hiesigen Unteroffizierschule sind vier Fälle von Diphtherie-Erkrankungen vorgekommen. Wegen einer Weiterverbreitung der Krankheit sind die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen angeordnet worden. — Zwecks Leitung des Neubaus der hiesigen Unteroffizierschule wurde Regierungsbaumeister Groß von Altona zum 1. April hierher berufen. — Die Firma „Wendelsche Eisenwerke“, Wehlar, kaufte im nahen Kirchhildorf 40 Hektar von Schreinermeister Groß etwa 60 Hektar Land, die heute zu 60 M. Die Firma beabsichtigt, auf dem erworbenen Grundstück Beamtenwohnungen zu errichten.

1. Gaiger, 28. März. In dem Zuge, der nach 11 Uhr hier aus der Richtung Dillenburg eintrifft, machte sich ein Arbeiter an einem Mittel 4. Klasse mit einem Revolver zu schaffen. Die Waffe entlief sich dabei und verletzte sowohl den Arbeiter als zwei andere Fahrgäste nicht unerheblich.

i. Wallmerod, 28. März. Die hiesige Apotheke ist schon wieder in andere Hände übergegangen, indem Apotheker Schulte-Germann dieselbe verkauft und sich in St. Goarshausen angekauft hat. Interessant ist, wie dieses Objekt sich im Preise bewege. Vor etwa 25 Jahren kostete diese Apotheke 67 000 M., etwas mehr als 10 Jahre später 75 000 M., nach einigen Jahren 83 000 M. und wieder nach kurzer Zeit 100 000 Mark. Der jetzige Inhaber soll, wie wir hören, ein noch besseres Geschäft gemacht haben als alle seine Vorgänger.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 29. März. Eine wüste Szene entstand gestern nachmittag vor dem Regierungsgebäude in der Schillerstraße nach Schluß einer Kreisaustragung. Der Herr Joh. Ott war um Konzeption für ein anderes Lokal gekommen, es wurden aber gegen seine Eile von einer Anzahl Nachbarn so böse Dinge in sittlicher Beziehung vorgebracht, daß der Kreisaustragung die Konzeption verteuerte. Der Ott überließ nun auf der Straße die Zeuginnen, schlug die Frau eines Kreisfahrs auf Boden und verfolgte die andere bis ins Regierungsgebäude hinein. Unter polizeilicher Bedeckung wurde die niedergeschlagene Frau in einer Droschke nach Hause befördert, auch die anderen Zeuginnen mußten unter polizeilicher Schutz gestellt werden.

= Darmstadt, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Kammer bewilligte die vom Ausschuss beantragte Summe von 24 000 M. als finanzielle Beiträge zur Bekämpfung der Rebschädlinge; ferner in einer dringlichen Beratung den von der Regierung geforderten Betrag bis zu 100 000 M. für eine Kanalisation der Stadt Bad Nauheim.

ss. Buxbach, 28. März. Der Gemeinderat in Buxbach beschloß, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, die Einführung des fakultativen Unterrichts der französischen Sprache an der hiesigen Volksschule und ermächtigte die Bürgermeisterei, die weiteren Verhandlungen über diesen Punkt mit der Kreisdeputation Friedberg zu führen. Der von fortgeschrittenem Geiste zeugende Beschluß ist im Interesse der allgemeinen Volksbildung gemäß mit Freuden zu begrüßen, vorausgesetzt, daß diese Maßnahme ohne Überbürdung der Schulkinder durchgeführt werden kann.

= Gießen, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh wurde der Doppelmörder Grub aus Raven, der seine beiden Ehefrauen ermordete, hingerichtet.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Wiesbadener Schwurgericht. Bei dem zweiten zur Beurteilung liegenden Fall handelt es sich um den früheren Eisenbahngehilfen Matthias Mayr von Wiesbaden. Der heute 27 Jahre alte Mann hat zu früh geheiratet. Das scheint sein Verderben gewesen zu sein. Bevor er in Mainz als Postkutschknecht seiner Militärdenkpflicht genügt, war er Kaufmann. Später wandte er sich dem Bahnbau zu, wurde zunächst Streckenarbeiter, dann Weichensteller, avancierte am 1. April 1908 zum Eisenbahngehilfen unter gleichzeitiger Veretzung nach der Station Chaussehaus, und hat sich dem dort Unterschlagungen in einer Gesamthöhe von 53 M. in der Art schuldig gemacht, daß er Wagenhandgelder nicht in seine Einnahmekontrollen eintrug, sondern für sich behielt. Sein Einkommen belief sich damals bei freier Dienstwohnung auf 900 M. pro Jahr. Obwohl er dann und wann kleine Zulagen erhielt, vermochte er damit, zumal er seit dem Dezember 1907 verheiratet war, als die Familie Zuwachs bekam und oben drei Krankheiten sich einstellten, nicht auszukommen, und er vergriff sich an den ihm amtlich anvertrauten Geldern. Gleich von vornherein legte er ein umfassendes Geständnis ab. Das Urteil ließ es mit Rücksicht darauf sowie auf die im übrigen obwaltenden Verhältnisse bei einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten 1 Woche bewenden, einschließlich einer noch nicht verbüßten früheren Strafe. — Die Verhandlung wider den Landwirt Karl Ott 2. von Rüdershausen wegen Meineids wurde vertagt, da dem Gericht Zweifel in die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten entstanden sind. Ott soll zunächst im Gefängnis durch den Kreisarzt auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

wo. Das Schlachten außerhalb des Schlachthaus ist verboten. Der Metzger August S. hat, wie es sich gehörte, früher seine Schlachtungen im hiesigen Schlachthaus bewirkt. Die Kontrolle jedoch, welche dort über sein Schlachtvieh ausgeübt wurde, war ihm zu scharf. Häufig, versichert er, sei ihm Fleisch auf die Freibank verwiesen worden, das ruhig als normal hätte passieren können. Er fühlte sich von den Fleischbeschauern schikaniert, und nachdem inzwischen die Witze auf Fleisch in Wegfall gekommen ist, begann er, seine Schlachtungen in Hebrich, an der Waldstraße, vornehmen zu lassen, von wo das Fleisch viertelweise nach Wiesbaden geschafft wurde. Etwa ein Vierteljahr hat die Herrlichkeit gedauert, und die Stadt Wiesbaden ist durch das Vorgehen um etwa 300 M. geschädigt worden. Endlich wurde S. zur Anzeige gebracht, und das Schöffengericht verurteilte ihn zu 150 M. Geldstrafe.

wo. Zigarren und Liebe. Die Witwe A. ist mehrmals bereits wegen Ruppel vorbestraft. Als lang vermittelte sie Zimmer an Prostituierte. Nach der Verbüßung ihrer letzten Strafe beschloß sie, für die Folge vorsichtiger zu Werke zu gehen. Sie wies Mädchen in ein Zigarrengeschäft ein, welches jedoch nur das Dekorum abgab für das eigentliche Geschäft, das abends dort florierete. Die Strafammer verhängte diesmal wegen Ruppel 1 Monat Gefängnis über sie.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Hauptmanns „Ratten“-Drama im Leben.

ab. Bremen, 27. März. Eine merkwürdige Kindesunterdrückungsaffäre, die in manchen Einzelheiten an

Hauptmanns „Ratten“-Drama erinnerte, kam vor dem hiesigen Schwurgericht zur Erörterung, vor dem sich die Ehefrau Eisa Wendt und deren Dienstmädchen Frida Will wegen Verleitung zum Meineid, bezw. Meineids, zu verantworten hatten. Die Vorgeschichte der Affäre ist folgende: Der Ehemann der Angeklagten Wendt hatte es gern gesehen, wenn seine Frau ihm ein Kind geschenkt hätte. Da die Angeklagten hierfür sich nicht einstellten, verabschiedete die Frau mit dem Dienstmädchen, angeblich um dem Mann eine Freude zu bereiten, ein fremdes Kind anzunehmen und dieses als das der Frau anzugeben. Auf ein Inserat in einem hiesigen Blatt meldete sich auch eine uneheliche Mutter, die ihr Kind abgeben wollte. Es wurde ihr erzählt, das Kind sollte in eine vornehme Familie kommen, die demnächst nach Amerika abreisen werde. Mit der Abholung des Kindes wurde, nachdem man mit der Mutter einig geworden war, die Angeklagte Will betraut. Diese brachte das Kind in die Wendtsche Wohnung, wo inzwischen durch Ausziehen von Lysol und andere Vorbereitungen der Eindruck einer Wochenstube vorgetäuscht worden war. Als der Ehemann Wendt nach Hause kam, erhielt er die freudige Nachricht, daß er Vater geworden sei. Er meldete in der Folge das Kind auch sofort auf seinen Namen an. Der Schwindel kam aber bald zutage, zumal auch der Vorwand des unehelichen Kindes nachforschungen nach diesem anstellte. Es wurde daher gegen Wendt ein Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet und in diesem die Angeklagte Will als Zeugin vernommen. Sie erzählte bei ihrer Vernehmung mit allen Einzelheiten, daß die Frau Wendt wirklich geboren habe, sie habe auch gesehen, daß Frau Wendt ihr Kind stillte. Auf Grund dieser Aussage wurde gegen die Will sowohl wie gegen Frau Wendt Anklage wegen Meineids, bezw. Verleitung dazu erhoben. Die beschränkte Will wurde freigesprochen, die Wendt aber, die bereits wegen Kindesunterdrückung 5 Monate Gefängnis erhalten hatte, wurde zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust verurteilt.

c. Der Einbruch ins Landratsamt zu Weillburg. Aus Limburg wird uns berichtet: Nicht frühzeitig auf schiefe Ebene geraten ist der aus der Untersuchungsanstalt vorgeführte 1889 geborene Heinrich Münser aus Weillburg, welcher sich wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten hatte. Der Angeklagte war bis zum 12. Oktober v. J. als Volontär auf dem Landratsamt in Weillburg beschäftigt. An diesem Tage wurde er infolge seines Lebenswandels aus dem Elternhaus verstoßen. Er trat zunächst bei dem Rittmeisterpächter Valentin in Seeshof als Wirtschaftseleve in Stellung. Am 6. Februar d. J. wurde er von dem Pächter nach Dillisch geschickt, um die Brandsteuer mit 70 M. zu bezahlen. Gleichzeitig gab man ihm ein Sparfassenbuch mit, um die Finsen zuschreiben zu lassen. Der Angeklagte behielt zunächst die 70 M. Brandsteuer für sich, außerdem hob er von dem Sparfassenbuch 70 M. ab und fuhr nach Köln, wo er das Geld verausgabte. In der Nacht zum 15. Februar d. J. verübte er einen Einbruchsdiebstahl im Dienstgebäude des Landratsamts in Weillburg. Der Angeklagte stieg durch das offene Fenster ein. Da er durch seine Beschäftigung genau wußte, in welchen Kasten sich das Geld befand, begab er sich auf die einzelnen Dienstzimmer und öffnete zwei Kisten, wobei er sich des Jagdmessers seines Vaters — welcher Beamter des Landratsamts ist — bediente. Aus den Kisten entwendete er Stempelmarken, Quittungen, Briefmarken, Schuldenberechnungen usw., und über 100 M. Bargeld. Das Geld verjübelte der Angeklagte mit einem Freund, die für ihn wertlosen Papiere schickte er samt der Kasse, in der sie aufbewahrt worden waren, unter falschem Namen zurück. Münser, welcher in vollem Umfang geständig war, wurde zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Ein Todessturz aus dem 4. Stockwerk. Im Osten von Berlin gab der Sturz einer 54jährigen Frau Margarete Brauß aus Adnassberg aus der Höhe des vierten Stockwerkes in den Hof die Veranlassung zu einem Mordgericht. Die Frau hatte beim Nachhausekommen die Wohnung verschlossen gefunden und wollte, wie schon öfters, durch das Fenstereisen in ihre Wohnung zu klettern versuchen. In der Dunkelheit glitt sie aus und blieb mit dem Kleiderbaum an einem Fensterhaken hängen. Entsetzen erregend erlangten die Hilferufe der hoch oben über dem gepflasterten Hof Schwebenden. Als Hausbewohner zur Hilfe herbeieilten, war es zu spät. Der Kleiderbaum der unglücklichen Frau riss und der Sturz in die Tiefe war unvermeidlich.

Unwetter in der Schweiz. Ein furchtbares Unwetter herrscht in ganz Oberwallis. In Brig ist 70 Zentimeter Schnee gefallen. Auf der Pashöhe des Simplon liegt der Schnee fünf Meter hoch, ebenso auch auf der Furtststraße. Jeder Verkehr mit den Ortschaften an der Simplonstrasse ist unterbrochen und auch die Telephondrähte sind durch die großen Schneelasten gerissen.

Maskierte Eisenbahnräuber. In Monagero bei Castel Betrano wurde nachts ein Personenzug mit Postwagen von 10 maskierten Briganten überfallen und sämtliche Postwertstoffe geraubt.

Auf dem Kirchgang von einer Lawine verschüttet. Am Sonntagvormittag wurden bei Zürich vier von der Kirche heimkehrende Männer von einer Lawine überrascht. Drei wurden verschüttet. Einer davon konnte gerettet werden, während die beiden anderen bisher nicht gefunden wurden.

Die Pestgefahr in der Mandschurei wird als beseitigt angesehen. Infolgedessen können von jetzt ab wieder Paßste nach China (deutsche Postanstalten) zur Beförderung über Sibirien von den Postanstalten angenommen werden.

Zur Brandkatastrophe in New York. Die Untersuchung ergibt, daß der große Verlust an Menschenleben anscheinend auf die Panik zurückzuführen ist, da reichlich Feuerlöschgeräte in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo der Brand entstand, vorhanden waren, aber niemand daran dachte, sie zu benutzen. Allerdings hätte die Panik nicht so verhängnisvoll werden können, wenn das Gebäude den Vorschriften

der Baupolizei entsprochen hätte und auch die Türen nach außen aufgegangen wären. Die Hilfsaktion nimmt einen guten Fortgang. Es sind bisher 15 000 Dollar gesammelt worden. Noch immer werden Personen als vermißt gemeldet; auch starben einige im Hospital.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Berlin, 29. März.

Am Bundesratsitz die Staatssekretäre Herrmann und v. Vindequitt, Wadergapp und andere.

Präsident Graf Schwerin-König eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten mit der Bemerkung, daß er beabsichtige, falls die Tagesordnung nicht rechtzeitig erledigt werde, heute eine Abend Sitzung stattfinden zu lassen.

Das Gesetz, betreffend die Tagelöhner, Fuhrkosten und Umzugskosten der Kolonialbeamten, wird der Budgetkommission überwiesen.

Sodann wird das Gesetz zur zweiten Ergänzung des Besoldungsgesetzes ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Staatsberatung wird bei dem

Etat des Reichseisenbahnnetzes

fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.) beschwert sich über die Mißstände im Verkehr auf dem sächsischen Eisenbahnnetz und der Berliner Stadtbahn. Das Reichseisenbahnamt müsse seine Pflicht tun und sich nicht den preussischen Behörden unterordnen.

Abg. Dr. Pöhl (Ztr.): Eine gleichmäßige Festlegung der Arbeitszeit bei den Eisenbahnbeamten ist nicht durchführbar. Eine Vereinheitlichung des Betriebs der Eisenbahn ist für Deutschland unerwünscht. Ebenso ist eine Herabsetzung der Gütertarife undenkbar, sollen die Eisenbahnen überhaupt noch rentabel sein.

Abg. Carstens (Fortfchr. Vp.): Wir wünschen eine Vereinheitlichung der Eisenbahnbetriebe. Mit Genugtuung stellte Redner fest, daß die

Unglücksfälle auf den Eisenbahnen

wesentlich abgenommen haben, so daß Deutschland auf diesem Gebiete am besten dastehe.

Abg. Schwabach (nl.): Die Zollrevision an der Grenze muß nicht zu rigoros gehandhabt werden, namentlich beim Handgepäck. Auch wir fordern die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen. Den Staatsbahnwagenverband betrachten wir nur als ersten Schritt auf diesem Wege.

Präsident des Eisenbahnnetzes Dr. Wadergapp: Die Unregelmäßigkeit im sächsischen Eisenbahnverkehr ist auf Bahnhofsbauteilen zurückzuführen. Vieles wird die Ansicht vertreten, als ob die Dienstverhältnisse bei den deutschen Eisenbahnen nicht befriedigend seien. Daß die Arbeitszeit für die Eisenbahnbeamten nicht einheitlich geregelt werden kann, ist einleuchtend. Nach Abzug der Pausen bleibt für die Beamten eine Arbeitszeit von 5 bis 6 Stunden.

Abg. Hindenburg (Wirtsch. Vgg): Der Wunsch der Lokomotivführer auf

gesicherte Festlegung der Mindestlohnzeit

ist der Beachtung dringend zu empfehlen. Das ist nötig, um die Zahl der Unglücksfälle auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Die Löhne müssen aufgebessert werden. Die Arbeiter stehen sich tatsächlich schlechter als das Groß der wirtschaftlichen Arbeiter. (Redner wird von dem Präsidenten mehrfach zur Sache gerufen.)

Die elsaß-lothringische Verfassungsreform.

ld. Berlin, 29. März. In der Reichstags-Kommission zur Vorbereitung des Verfassungsentwurfs für Elsaß-Lothringen stellte heute ein sozialdemokratisches Mitglied den geschäftsordnungsmäßigen Antrag, baldmöglichst eine Vorlage wegen der Wahlkreis-Einteilung der Kommission mitzuteilen. Der Staatssekretär erklärte namens der verbundenen Regierungen, daß daran festgehalten werden müsse, daß die Wahlkreis-Einteilung durch allerhöchste Verfügung getroffen werde. Er erklärte sich jedoch bereit, lediglich zur Orientierung der Kommissionsmitglieder einen Entwurf vorzulegen. Die Kommission beschloß, einen neuen § 24 folgenden Wortlaut einzufügen: Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu religiösen Gesellschaften und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübungen wird gewährleistet. Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig vom religiösen Bekenntnis. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen. Zum § 26 wird ein Antrag des Zentrums angenommen: Finanz-Gesetzentwurf und Staatshaushalts-Etat werden zuerst der 2. Kammer vorgelegt. Letzterer ist von der 1. Kammer im ganzen anzunehmen oder abzulehnen. Im Etat nicht vorgesehene Ausgaben oder Erhöhungen von Ausgaben über den Betrag der von der Landesregierung vorgeschlagenen Summe können von den Kammern ohne Zustimmung der Regierung in den Etat nicht eingefügt werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Berlin, 29. März.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Dallwitz. Vizepräsident Forst eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die

Verlegung der Landesgrenze gegen Bayern

an die preussische Gemeinde Alsbach wird nach kurzer Debatte angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Verlegung der Landesgrenze gegen Bayern an der Eisenbahnlinie Münster am Stein-Scheidt und desgleichen die dritte Beratung des Entwurfs, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Stettin.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnberg und Münster, bei der sich eine längere Debatte entspinnt.

Guggenheim & Marx

95-Pf.-Lage.

Diesen Verkauf, von dem jeder die Ueberzeugung gewinnen soll, daß hier etwas ganz Enormes geboten wird, haben wir veranstaltet, um unserer werten Kundschaft besondere Gelegenheit zum billigen Einkauf zu geben. Jeder Besucher hat speziell zu dieser Extra-Gelegenheit uns Waren überlassen, die bedeutend höheren Wert haben.

Um allen Kunden zu dienen, Abgabe der Quantitäten vorbehalten!

Kleiderstoffe.

Kinder-Shorten, Wolle, m 95 Pf.
Reinwollene Cheviots m 95 Pf.
Rohseide Stoff m 95 Pf.
Boile i. viel. mod. Farb. m 95 Pf.
Büsten-Reinheiten m 95 Pf.

2 1/2 m mod. Musselins, 95 Pf.
ca. 60 Muster nur 95 Pf.

Goldfertige Blusen mit 95 Pf.
Bilderei

Baumwollwaren.

3 m Hemdenkaneel 95 Pf.
3 m Bauchtücher 95 Pf.
2 1/2 m Rheinlandtücher 95 Pf.
3 m Taschentücher 95 Pf.
3 m Handtücher, hell u. dunkel 95 Pf.
1 1/2 m Schürzenkaneel 95 Pf.
2 m blau Leinen 95 Pf.
1 1/2 m Schürzenrand 95 Pf.
120 br. 95 Pf.
3 m Kleiderdruck 95 Pf.
3 m Bettlatten 95 Pf.
3 m Bettlatten 95 Pf.
10 m Handtuchstoff, grau 95 Pf.
6, 5 oder 4 m Handtuchstoff, grau oder weiß 95 Pf.

Weiß- u. Bettwaren.

Tausenden, Kissenbezüge, 95 Pf.
Neub. m. Gln., gebogt, St. 95 Pf.
100 breit Halbklein m 95 Pf.
100 breit Kretonne schwere 95 Pf.
Ware m 95 Pf.
100 breit Damast, prima 95 Pf.
Ware m 95 Pf.
4 o. 8 m Kretonne, 80 br., 95 Pf.
2 1/2 m Kreise 95 Pf.
2 m Pique 95 Pf.
2 1/2 m à Jour-Stoff 95 Pf.
2 oder 1 Protierstück 95 Pf.
1 Badetuch 95 Pf.
1 Dg. Badeschlappen 95 Pf.
2 m guten Bettdecken 95 Pf.
1 1/2 Dg. grüne Bettdecken 95 Pf.
1 weiß. Tischstuch, voll groß 95 Pf.
1 Dg. Damast-Servietten 95 Pf.
1 Dg. Kaffee-Servietten 95 Pf.
1 weiß. od. farb. Bettuch 95 Pf.
4 1/2 m Stickerel, f. Ausfuhr. 95 Pf.

Gardinen.

3 m Hongkongstoff 95 Pf.
3 od. 4 m Zuckstoff, gebogt 95 Pf.
2 1/2 m 100 br. Gardinenstoff 95 Pf.
3 m Zuckstoffe 95 Pf.
3 m Röhrenstoffe 95 Pf.
1 R. Weile-bise mit Bolant 95 Pf.
1 Zuckstoff m. 2 Ded. 95 Pf.
1 Perser-Vorlage, imit. 95 Pf.
1 1/2 m Wachsdruck, hell 95 Pf.
oder dunkel 95 Pf.
3 Stück Wandschoner 95 Pf.
1 Zuckstoff 95 Pf.
1 Wachsdruck 95 Pf.
1 Damast-Käufer 95 Pf.
3 m Käuferstoff 95 Pf.

Wäsche.

Wäsche od. Vorderstück 95 Pf.
Hemden 95 Pf.
Knie- oder Bündchen 95 Pf.
Hosen 95 Pf.
Pique od. Körper-Taschen 95 Pf.
2 Stickerel-Untertailen 95 Pf.

Hundert von modernen 95 Pf.
Unter-Tailen. Stück 95 Pf.
1 Stickerel-Rock 95 Pf.
1 Kustand-Rock 95 Pf.
1 Schwarz-weiß gestreift. 95 Pf.
Rock 95 Pf.
1 weiße od. farb. Keff- 95 Pf.
ling-Garnitur: 95 Pf.
1 Ein-Hagdecke 95 Pf.
1 Wickelband 95 Pf.
1 Jacke, 1 Hemd, 95 Pf.
2 weiße Kinderhemden 95 Pf.
zum Ausfuchen 95 Pf.

Schürzen.

2 Stück Knaben-Schürzen 95 Pf.
1 weiße oder farbige 95 Pf.
Küchenmittel 95 Pf.
1 schwarze Rimonos 95 Pf.
Kinderschürze, 95 Pf.
Länge 45-70, 95 Pf.
1 weiße Stickerel-Kinder- 95 Pf.
Schürze, Länge 45-70, 95 Pf.
1 farb. Kinder-Schürze 95 Pf.
aus Satin und Stamoien, 95 Pf.
Länge 45-75, 95 Pf.
1 farb. Gauschürze mit 95 Pf.
Bolant, 120 breit 95 Pf.
1 schwarze oder weiße 95 Pf.
Gauschürze mit Bolant 95 Pf.
2 Hirschschürzen 95 Pf.

Ca. 1000 Damenschürzen, 95 Pf.
Melberreform, Blusen- 95 Pf.
schürzen, Kleiderbügel, 95 Pf.
Empire n., nur prima 95 Pf.
Stoffe u. schönste Aus- 95 Pf.
führung, 3. Ausfuchen 95 Pf.

Taschentücher.

1 Dg. weiße Damen- 95 Pf.
Tücher mit Hohlraum 95 Pf.
1 Dg. Seiden-Batiste 95 Pf.
Tücher mit gestich. Buch- 95 Pf.
haben 95 Pf.
1 Dg. Waden-Tücher, 95 Pf.
imit. m. handgestich. Gde. 95 Pf.
1 Dg. Kinder-Tücher 95 Pf.
mit farb. Rante 95 Pf.
1 Dg. Rimon-Tücher, 95 Pf.
große 95 Pf.

Verschiedenes!

Korsetts, alle Weiten 95 Pf.
1 farb. Kattun-Bluse 95 Pf.
1 od. 2 Knaben-Blusen 95 Pf.
2 Paar gute Damen- 95 Pf.
Strümpfe 95 Pf.
3 Paar Herren-Socken 95 Pf.
3 Paar Kinder-Strümpfe 95 Pf.
1 farb. Damen-Hand 95 Pf.
1 farb. Damen-Gürtel 95 Pf.
1 farb. Damen-Jacke 95 Pf.
1 farb. Herren-Hand 95 Pf.
1 Paar Normal-Hosen 95 Pf.
1 Normal-Hand 95 Pf.
3 Stück Kett-Raden 95 Pf.
3 Stück Herren-Kragen, 95 Pf.
extra weite Kammern 95 Pf.
3 Krawatten 95 Pf.
2 Vorhemden 95 Pf.
2 Paar Manschetten 95 Pf.
1 Paar Herkules-Hosen- 95 Pf.
träger, in 95 Pf.
2 1/2 m Körperfutter 95 Pf.
1 Damen-Gürtel, schwarz 95 Pf.
Samt und farbig 95 Pf.
1 Sofa-Polster, gefüllt 95 Pf.

Jedes dieser Angebote ist ein Gelegenheitskauf!
Besichtigen Sie die Erker- und Innen-Auslage!

bei

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14.

Am Schloßplatz.

K 74

Reeller
Ausverkauf

mit

wegen

25-75% Auflösung

Nachlass

des Geschäfts.

Die grossen Restbestände in Luxuswaren aller Art, vielen Bedarfs-Artikeln, wie Handtäschchen, Portemonnaies, Messer u. Gabeln, Sportwagen, Leiterwagen, Klappstühle müssen unbedingt geräumt werden u. werden deshalb zu Schleuderpreisen losgeschlagen.

Ich biete eine äusserst seltene Kaufgelegenheit.

Caspar Führer, Kirchgasse 64.

K 48

Unsere neuen Modelle
sind unsere
neuesten Schlager



Einheitspreis
für Damen u. Herren Mk. 12.50

Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch



Salamander

Schuhgeschäft, m. b. H., Berlin

Niederlassung:
Wiesbaden,
Langgasse 2.

50 eigene Geschäfte.

Ueber 400 Alleinverkaufsstellen.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 961

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Die Körperpflege der Frau
bleibt eine Phrase, solange der
Körper durch das Korsett ein-
geschnürt und verunstaltet wird.

Nur Korsett-
Kranz

„Johanna“

verschafft ein Gefühl der Freiheit,
vorzügliches körperliches Halt
und wirklich graziose Figur. Für
die Arbeit und den Sport ist
Johanna längst unersetzlich.
Für junge Mädchen von Mk. 2.50,
für Damen von Mk. 3.50 an.

— Prospekte zu Diensten. —

Alleinige Niederlage:

Franz Schirg,

Hoflieferant, K 79

Webergasse 1.

200 Herren-Anzüge,

Sacco u. Rod-Gasfend, auf Hoch-
haar gearbeitet, Reilmuster (Ge-
legenheitskauf), früherer Preis
45-60 Mk., jetzt 30-40 Mk.
Ansehen gefaltet.

Schwalbacher Str. 44, 1. St., Allee.

Kohlen-

Handlung

Karl Kutterer Nachf.

(A. Severin)

empfiehlt alle Sorten Anthrazit,
Gott. Anthrazit, Rote f. Zen-
tralheizung, Union-Weiss zu
den billigsten Tagespreisen.
Hoflieferantstrasse 83.
Fernspr. 6537.

Al. Hinzlge bei. prompt u. billig

Hof. Seber, Hoflieferant 27.

Möbel,

besonders:

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer,
Salon-Einrichtungen, Einzelmöbel etc.

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt und biete
damit eine selten günstige Gelegenheit, erstklassige Möbel eigener Fabrikation
besonders preiswürdig zu kaufen.

Die Möbel sind in dem Ausstellungsraum meiner Fabrik

am Bahnhof Dotzheim,

Haltestelle: Schönbergstrasse der elektr. Bahnlinie 7,

aufgestellt und findet auch der Verkauf daselbst statt.

Adolph Dams, Hof-Möbelfabrik,

Wiesbaden-Dotzheim.

400

Bei Katarrhen der oberen Luftwege

und deren Folgeerscheinungen, besonders: Heiserkeit, Husten, Verschleimung haben sich die Coryfin-Bonbons als ein prompt und angenehm wirkendes Linderungsmittel bewährt. Diese sind ähnlichen Präparaten durch länger anhaltende Wirkung und Unschädlichkeit überlegen. Sie werden deshalb auch von ärztlicher Seite mit Vorliebe verordnet und sehr günstig beurteilt.

Anwendung: Etwa zweistündlich einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen lassen.

Die wohlthuend kühlende, beruhigende Wirkung des Coryfins auf die überreizten Schleimhäute wird nach wenigen Minuten bemerkbar. Das lästige Kratzen und Kitzeln im Hals und Mund läßt bald nach, die belegte Stimme wird wieder frei und wohlklingend.

Man verlange in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Originalschachtel zu Mark 1,50.



Coryfin - Bonbons

Bekanntmachung.

Die Pr.-Hess. Staatsbahn läßt auf Bestellung in „Wiesbaden“ amtlich durch ihr unterfertigtes „amtliches“ Stadtbureau:

vor der Abreise

- die Fahrkarten „in's Haus“ schicken!
- das Gepäck „im Hause“ amtlich übernehmen!
- die Gepäckscheine „in's Haus“ liefern!

und zwar während der für Werktage von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 10—1 Uhr festgesetzten Amtsstunden.
Bedingung: Eingang der Bestellung, bezw. Bereithalten des Gepäcks, spätestens 3 Amtsstunden vor Abgang des betreffenden Zuges.

Amtliches Reisebureau der Preuss.-Hess. Staatsbahnen

(Amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäckabfertigungsstelle)

Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48, 1 (Telephon 242)
und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

428



J. & G. Adrian.

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.
Webersee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

5977

Konturs-Versteigerung von Laden- u. Geschäfts-Einrichtungs- Gegenständen etc.

im Konturs der Firma Rudolf Wolff, Inh. Hch. Stewase, hier,
heute Donnerstag,
den 30. März cr., vormittags 10 Uhr beginnend, im Laden

22 Marktstraße 22.

Zum Angebot kommen:

Schränke u. Regale mit Spiegelscheiben, große Anzahl Regale, Ausstell- und andere Tische, Stühle, Nickel-Orgergestelle, große Partie Spiegelscheiben und geschliffene Kristallplatten, elektr. Erleuchtungen, elektr. Lüster und Pendel, National-Registrier-Kasse, eis. Geldschrank, Bureaumöbel, zweirädr. Handwagen und vieles andere mehr.

5938

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 30. März cr., morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, läßt die Firma T. Thlow N. wegen Geschäftsaufgabe in dem Laden

24 Langgasse 24

nachgezeichnete Waren, als:
Schokoladen, Kakao, Cakes, Bonbonnieren, Osterartikel, sowie eine fast neue Registrierkasse

meistbietend versteigern.

5921

Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Glücklich

macht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, harter schöner Teint.

Alles dies erzeugt die edle

Stechenpferd-Ellienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Made in

Preis à Stck. 50 Pf., ferner macht der

Ellienmild-Cream Dada

rote und prädige Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

W. H. Hadenheimer,

Otto Lillie, Ferd. Alexi, A. Grab,

Jac. Minor, G. B. Pölsch Nachf.,

Ehr. Tausch, Adalfr. Gartner, sowie

in der Hofapotheke. B 6101

Verstellbare Kopfkeile



K 71

sind für das
Krankenbett
unentbehrlich.

Grosse Auswahl bei

P. A. Stoss Nachf.,

Telephon 237. Taunustr. 2.

Ganz vorzüglich

wirken

E. Walther's Fichtennadel-

:Brustbonbons:

bei

Husten und Heiserkeit

à 30 und 50 Pf. bei

Otto Siebert, Marktstrasse 9,

W. H. Hadenheimer,

Bismarckring 1. F 61

Gardinen

werden schön, billig und schnell

geliefert

P. Schollers

Pariser Neuwascherei,

45 Hellmündstr. 45.

Telephon 3329.

Haararbeiten.

Locken, Chignons, Zöpfe,
Scheitel u. alle Arten Haararbeiten
werden aus prima Schnitthaar an-

gefertigt. Bes. für ältere Damen emp-
fehl. Arbeiten aus naturgrauen u. weissen
Haaren, die im Tragen ihre natürl.
Farbe behält, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Haarhandl.,

Reichstr. 34, G. 1.

Gedieg. Arbeit. Billige Preise.

Zum Schul-Anfang

empfehlen wir in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:



Schiefertafeln nach
Vorschrift . . . 25 Pf.
Schiefertafeln mit
poliertem Rahmen 45 Pf.
Bleistifte . . von 2 Pf. an
Griffel in Kästchen,
enthaltend 10 St., 8 Pf.
100 Griffel . . 60, 35 Pf.
Schwammlos. v. 10 Pf. an
Radiergummi von 4 Pf. an
Federhalter von 2 Pf. an
Farbstifte u. Farbkästen
in grosser Auswahl.
Holzfederkast. v. 10 Pf. an
Federn, Dtzd. von 5 Pf. an
Griffelhalter . . . 8 Pf.
Griffelspitzer . . . 5 Pf.

Vorschrifthefte . . 8 Pf.
Schreibhefte . . 10, 6 Pf.
Rechenhefte . . 8, 6 Pf.
Diarium mit festem
Deckel . . . 12 Pf.
Oktavhefte . . 8, 5, 3 Pf.
Aufgabenhefte . 8, 5 Pf.
Löschblätter, Heft,
enthalt. 24 Stück, 8 Pf.
Zirkelkasten . . 45 Pf.
Reißzeuge von 95 Pf. an
Tafelschoner . . 25 Pf.
Heftschoner, Dtzd. 8 Pf.
Zeichenständer . 30 Pf.
Zeichenblätter, weiss
und grau . 10 St. 10 Pf.

Skizzenbücher, Zeichenhefte etc. in grösster Auswahl.
Ordnungsmappen in allen Preislagen.
Butterbrotpapier, fettlicht, 100 Blatt 24 Pf.
Butterbrotpapier, fettlicht, 100 Duten 35 u. 26 Pf.

Für Knaben und Mädchen:

Schultornister	in Lederbuch od. m. Fell- imit., stark. Lederriem.	85 Pf.
Schulmappen	 von	60 Pf.
Schulmappen	mit solid. Ledergriff von	95 Pf.
Bücherträger	mit Federkasten . . .	95 Pf.

K 93

S. Blumenthal & Co.

Adolph Koerwer,

9 Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

Elegante Damenhüte

in allen Preislagen.

Blumen, Federn, seid. Bänder, Spitzen,
Rüschen, alle Putz-Artikel.

Grösste Auswahl von Nouveautés und Kleider-Besätzen
zu wirklich mässigen Preisen.

470

Kinderkleider

in einfacher u. eleganter Ausführung
zu billigsten Preisen
Neu! Dohheimer Strasse 10, 2. Neu!

geeignet, zu mieten gesucht. Off. m. B.
unter H. 355 an den Tagl. Verlag.

Zwei Orchesterfessel, 1. Reihe,
Abonn. K. für den Rest der Spielzeit
abzugeben. Zu erfragen Kaiser-
Friedrich-Ring 61, Part. rechts

Junge Dame sucht
a. dem. Zouten Anst. an gl. Dame,
w. sich a. d. Amateur-Photographie
widmet. Gef. Offerten unter Post-
fächerkarte 40, Wiesbaden, Haupt-
postamt. B6666

For-Tezlier
in gute Hände zu verkaufen. Abbruch-
straße 12, St. 2.

Ein Kind
wird in gute Pflege übernommen. Rüd-
richstraße 20, H. 2., bei Fr. Kro-

Berühmte Krenologin

Phrenologin - Akrologin
Maria Mannig, Helenestr. 18, 2. r.
Neu! Berühmte Phrenologin!
 Sonderlebensdeutung, streng wissenschaftl.,
 für Damen u. Herren. **Ida Glauche**,
 Langgasse 48, 2, Ecke Webergasse.
Phrenologin

mit 176. Gültigkeit wohnt Schönr. 7,
Zth. 1 r., Frau Henni Richard. B4536

Phrenologin.

Nur kurze Zeit. Frau **Elise Gross**,
Seitenstraße 11. 1. morg. 11—10 abds.
Nur bis 1. April 1911 anwesend.

Berühmte Phrenologin

n. Obermeisterin für Herren u. Damen
Stirngaben 10, 2. **Elise Wolf.**

Chromatint (Fab. Helene Baum-
burg, Langgasse 10, 2.
Etag. 3. u. 4. Etage, d. St. W. 11-12 u. 5-8.)

Berchiedenes

Bauk-Darlehn
erhält. Beamte, Geschäfts, u. Priv.
Leute von 1800 RM. an. Off. unter
Bausparkasse 12, Postamt 5. B66

150 Mark von Geldgeber
gegen vielfache Sicherheit gef.
an Zahl- u. Bausparanstalt, d. St. W. 11-12 u. 5-8.

Ende 400 Mk.

50 Mt. Wochenlohn
oder 50—60 % Provision

Schilderfabrik,
Post Gersbach im Westerwald.

Damen erhält Mat u. Behandl
in Frauenleben, sowie
grünl. Massage durch **Greta Voll**
Borthstr. 14, 1. B 6151

Alle Damen
we-den sich rechtzeitig an Frau Linke
Winkelberg 32, 1.

Alle Damen
wenden sich rechtzeit. an Frau Nagel
Werf. Burenburgstr. 6, 2 r.

Ein Kind
besserer Herkunft gegen einmalige
Vergütung als Kinde gesucht. M 21

Wer liefert
zuverl. Adressen von Geburten und
Neu-Verheirateten aus Wiesbaden und
Umgebung? Offerten unter B. 35
an den Tagbl.-Verlag.

Heiraten vermittelt reell
Frau **Werner, Friedrichstr. 55.**

Heiraten vermittelt reell Frau
Marie Kohler
Schachtstrasse 80, 1.
Freiegeb., schick u. hübsche Dame
Ende der 3. (ehem. Bühnen-Sängerin)
langjährig verheiratet, 16-jähr. Sohn

38 J. alt, welcher die kgl. Oberfeuer-
 werks-Sache examinirt hat, dem-
 nächst zum
kgl. Feuerwerk-Offizier
 (Leutnant) ernannt wird, suchte zu
 Gehalt gebill. vermög. Danks. Ver-
 mittler u. ansonst. zwecklos. Dm.
 W. A. G. postlag. Berliner Hof.

Die ...
reform ...
ordne ...
manu ...
wieg ...
gegen ...
men ...
stimm ...
erficht ...
Ables ...
den ...
am ...
Elia ...
von ...
liche ...
Zend ...
des ...
hatter ...
im ...
fashu ...
Holl ...
v. Se ...
Part ...
mehr ...
werte ...
„Wof ...
Bere ...
an d ...
Zoran ...
fassu ...

„Und wenn du verheiratet bist?“
„Das kann wohl einmal vorkommen, wenn ein ganz
beträchtlicher Kask ist, aber augenblicklich ist das so ohne
weiteres nicht und — seine, vorläufig arbeits ist mit
genommenen Gelde und mehr als das werde ich auch
nicht mit „Venus“!“

„Gut — schön, Gustav, warum sollen wir uns
sonst? — So lange du nicht unsere letzten paar Pfund
dann brauchst, geh „Venus“, aber das sag ich dir: ich
komme mit, und wenn die achzig Pfund verbleiben sind,
hat die Geschichte ein Ende!“

„Eingewandert, denn, wenn du recht hast, hast du
recht!“
„Ja, da wird die Kauferei zu dem Menschen nicht
mehr lange dauern!“

„Er sah seine Frau mit einem miseligen Räkel an.
„Staub!“
„Gutwohl, aber dann, Gustav, sollst du nicht kennen
lernen, wenn du von deiner Herrlichkeit noch immer
nicht geteilt sein sollst!“ — „Gut“ das Geld so auf der
Straße, würde wohl sein Pfund in Berlin sich mehr
bedeuten!“

„Es gibt so viel Summe!“
„Und du bist Flug — das verbleibt sich!“

„Weiter wollte er, die Augenüberzeugung doch nicht
spinnen, sonst verlor er den Vorteil, den er wider Er-
warten so schnell erlangt hatte. Seine Frau hatte nichts
eingewandert und hatte er sie erst einmal mit brauchen
und sah sie, wie man im Stande war, zu einem
Geldstück nach dem anderen kam und sich dabei noch
gut amüsierte, dann würde sie schon vernünftig werden.“

7. Kapitel.

„Gut!“ hatte sich Georgius Worte durch den
Kopf gehen lassen. „Stech“ hatte der, wenn man mit dem
Geldstückener energisch sprach, würde der es schon
nicht zum klüglichen kommen lassen, denn Vorteil hatte
der Herr davon sicher nicht.“

„Doch er sah von dem geliebten Stuhl noch wie
schlafend schlief, ging er zum Tisch in die Bibliothek-
türnau, vorüber schritt er aber noch einen Schreier-
büschel an den Schreibtisch, er mochte sich doch nach-
mittags zwischen drei und fünf bei ihm zu einer Sten-
feren einfinden.“

„Und Herr Rautsch, ein kleines, graues, grünes
mit dunklen, launischen Augen, war pünktlich bei ihm,
„Gut, Herr Rautsch, wollen Sie heute schon
schlafen?“

„Gut!“ hatte Herr Rautsch in Gütigkeit verstanden, sich
mit dem Rautsch an einigen. „Er lachte.“
„Unsere Geschäftsverbindungen sind nicht erst von
gestern und so gut sollten Sie mich doch kennen, daß ich
nicht vor der Zeit Abschied einhole!“

„Über Donnerstag ist bald!“
„Deshalb hat ich Sie zu mir, — ich kann nämlich
nicht gehen!“

„Wollen Sie keine Bitte, Herr Rautsch!“
„Mir ist es wirklich nicht zum Zögern, mein
Bereitschaft!“

„Ja, was soll denn da überdauern?“
„Gut, was soll denn da überdauern?“

„Gut, was soll denn da überdauern?“
„Gut, was soll denn da überdauern?“

„Gut, was soll denn da überdauern?“
„Gut, was soll denn da überdauern?“

„Herr Rautsch“, der kleine Mann sah, vom
Einsteigen auf und sah, stritten ganz einfach an, „reben
Sie doch keinen Zweifel!“

„Probieren Sie Ihr Teil und wenn Sie mich aus
mit wie sehr Sie momentan — hören Sie, momentan
— rausgeschleitet, will ich mein Leben auf dem Kopf
setzen und mit den Beinen fliegen lassen!“

„Herr Rautsch war durch seinen lebhaften Geistes-
mit „Kavalieren“, die sich in weltlicher Proben-
befanden, an solche Situationen gewöhnt. Wenn sie
sollten und verweigert haben, dann mußte man aller-
dings sehen, wo man blieb. Mit den Augen, über
sich, sah man immer an besten, man überbrachte
den Bogen nicht. Und der ihm da gegenüber sah, hatte
auch „Witze“ aufzuweisen. Ein populärer Streiter
ist noch lange nicht „aufgeschritten“, wenn ihm das
Geld noch mal ausgeht, — aber hinstand warten mußte
man, natürlich „Bergungshafen“ nehmen, dann man
hatte doch Zeit, weil man mit dem Geld keine
„neuen Gedanken“ einführen konnte, und an denen wurde
immer am liebsten und besten vertrieben.“

„Ja, Herr Rautsch, wie machen wir denn da die
Eckel? Ich brauche das Geld wirklich ganz dringend!“
„Zunächst werden Sie sich nur, bitte, den Kopf
was ich Ihnen zu sagen habe, daß ich gesagt, „Gut“
der Abschied Donnerstag zu Probst, können Sie und
beide sich tun!“

„Und da sich Rautsch sehr energisch erhob, blieb dem
Geldstückener nichts anderes übrig, als sich zu ver-
abschieden.“
„Mittwochmittag konnte ich noch einmal!“
„Es wird Ihnen gar nichts nützen!“

„Ja, man kann doch mal nachfragen, und vielleicht
fällt mir bis dahin ein, wie wir die Sache machen
sollen!“

„Freilich dann — also abien, Herr Rautsch!“
„Gut!“ hatte Herr Rautsch tief verknüpft die Hände, das war so
hundertmal gegangen, und wenn der Herr ihm nicht
am Mittwoch noch mit einem realen Kaufmann unter
die Krone griff, ließ er sich überhaupt auf nichts ein.
Die Sache würde ihm viel Rautsch schon nicht an-
schreiben, wenn er ihm seine Gedanken „Gefühl“ unter
die Krone hielt.

„Herr Rautsch konnte es so freieschallig gehen, mit
dem leidenschaftlichen Leben mußte Schicksal gemacht wer-
den, im nächsten Spieljahr brach er sonst zusammen.
Sich selbst nur die heißen Möglichkeiten: eine reiche Ge-
rat, und da überließ ihm ein gelbes Grauen, er sollte
sich absolut noch nicht „reife“ für die Ehe, aber er
„sollte“ einen großen Sieg bei einem Rennen, der
ihm vorläufig von Rautsch halb und halb, wenn nicht
ganz, frei machte. Dann konnte er den Winter über
auf vieler „Unterlage“ wieder einen menschenwürdigen
Gump aufsteuern!“

(Fortsetzung folgt.)



Zur Reform des Trauings.

Von Ludwig Bauer-Mühlhuth.

Wir leben in einer sehr schönen Zeit, die
besten Fortschritten und höchsten geistigen Fort-
schritten, in der alles Leben, Geist, Bewegung ist. Dem
nationalen Aufschwung und Emporkommen ist ein
beständiger Fortschritt und Aufschwung gegeben, der trotz
temporärer Schwankungen und unregelmäßiger Fortschritte
auf allen Gebieten sichtbar, sichtbar, sichtbar, sichtbar
ist. „Mittelstufen“ die gehen auf „St. Rautsch“
„Mittelstufen“, bei mir ist nämlich absolut nichts mehr
an „St. Rautsch“!

„Herr Rautsch“, der kleine Mann sah, vom
Einsteigen auf und sah, stritten ganz einfach an, „reben
Sie doch keinen Zweifel!“

„Probieren Sie Ihr Teil und wenn Sie mich aus
mit wie sehr Sie momentan — hören Sie, momentan
— rausgeschleitet, will ich mein Leben auf dem Kopf
setzen und mit den Beinen fliegen lassen!“

„Herr Rautsch war durch seinen lebhaften Geistes-
mit „Kavalieren“, die sich in weltlicher Proben-
befanden, an solche Situationen gewöhnt. Wenn sie
sollten und verweigert haben, dann mußte man aller-
dings sehen, wo man blieb. Mit den Augen, über
sich, sah man immer an besten, man überbrachte
den Bogen nicht. Und der ihm da gegenüber sah, hatte
auch „Witze“ aufzuweisen. Ein populärer Streiter
ist noch lange nicht „aufgeschritten“, wenn ihm das
Geld noch mal ausgeht, — aber hinstand warten mußte
man, natürlich „Bergungshafen“ nehmen, dann man
hatte doch Zeit, weil man mit dem Geld keine
„neuen Gedanken“ einführen konnte, und an denen wurde
immer am liebsten und besten vertrieben.“

„Ja, Herr Rautsch, wie machen wir denn da die
Eckel? Ich brauche das Geld wirklich ganz dringend!“
„Zunächst werden Sie sich nur, bitte, den Kopf
was ich Ihnen zu sagen habe, daß ich gesagt, „Gut“
der Abschied Donnerstag zu Probst, können Sie und
beide sich tun!“

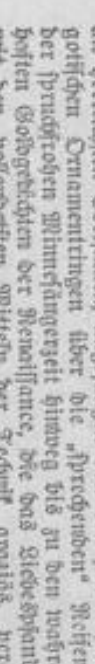
„Und da sich Rautsch sehr energisch erhob, blieb dem
Geldstückener nichts anderes übrig, als sich zu ver-
abschieden.“
„Mittwochmittag konnte ich noch einmal!“
„Es wird Ihnen gar nichts nützen!“

„Ja, man kann doch mal nachfragen, und vielleicht
fällt mir bis dahin ein, wie wir die Sache machen
sollen!“

„Freilich dann — also abien, Herr Rautsch!“
„Gut!“ hatte Herr Rautsch tief verknüpft die Hände, das war so
hundertmal gegangen, und wenn der Herr ihm nicht
am Mittwoch noch mit einem realen Kaufmann unter
die Krone griff, ließ er sich überhaupt auf nichts ein.
Die Sache würde ihm viel Rautsch schon nicht an-
schreiben, wenn er ihm seine Gedanken „Gefühl“ unter
die Krone hielt.

„Herr Rautsch konnte es so freieschallig gehen, mit
dem leidenschaftlichen Leben mußte Schicksal gemacht wer-
den, im nächsten Spieljahr brach er sonst zusammen.
Sich selbst nur die heißen Möglichkeiten: eine reiche Ge-
rat, und da überließ ihm ein gelbes Grauen, er sollte
sich absolut noch nicht „reife“ für die Ehe, aber er
„sollte“ einen großen Sieg bei einem Rennen, der
ihm vorläufig von Rautsch halb und halb, wenn nicht
ganz, frei machte. Dann konnte er den Winter über
auf vieler „Unterlage“ wieder einen menschenwürdigen
Gump aufsteuern!“

(Fortsetzung folgt.)



Zur Reform des Trauings.

Von Ludwig Bauer-Mühlhuth.

Wir leben in einer sehr schönen Zeit, die
besten Fortschritten und höchsten geistigen Fort-
schritten, in der alles Leben, Geist, Bewegung ist. Dem
nationalen Aufschwung und Emporkommen ist ein
beständiger Fortschritt und Aufschwung gegeben, der trotz
temporärer Schwankungen und unregelmäßiger Fortschritte
auf allen Gebieten sichtbar, sichtbar, sichtbar, sichtbar
ist. „Mittelstufen“ die gehen auf „St. Rautsch“
„Mittelstufen“, bei mir ist nämlich absolut nichts mehr
an „St. Rautsch“!

„Herr Rautsch“, der kleine Mann sah, vom
Einsteigen auf und sah, stritten ganz einfach an, „reben
Sie doch keinen Zweifel!“

„Probieren Sie Ihr Teil und wenn Sie mich aus
mit wie sehr Sie momentan — hören Sie, momentan
— rausgeschleitet, will ich mein Leben auf dem Kopf
setzen und mit den Beinen fliegen lassen!“

„Herr Rautsch war durch seinen lebhaften Geistes-
mit „Kavalieren“, die sich in weltlicher Proben-
befanden, an solche Situationen gewöhnt. Wenn sie
sollten und verweigert haben, dann mußte man aller-
dings sehen, wo man blieb. Mit den Augen, über
sich, sah man immer an besten, man überbrachte
den Bogen nicht. Und der ihm da gegenüber sah, hatte
auch „Witze“ aufzuweisen. Ein populärer Streiter
ist noch lange nicht „aufgeschritten“, wenn ihm das
Geld noch mal ausgeht, — aber hinstand warten mußte
man, natürlich „Bergungshafen“ nehmen, dann man
hatte doch Zeit, weil man mit dem Geld keine
„neuen Gedanken“ einführen konnte, und an denen wurde
immer am liebsten und besten vertrieben.“

„Ja, Herr Rautsch, wie machen wir denn da die
Eckel? Ich brauche das Geld wirklich ganz dringend!“
„Zunächst werden Sie sich nur, bitte, den Kopf
was ich Ihnen zu sagen habe, daß ich gesagt, „Gut“
der Abschied Donnerstag zu Probst, können Sie und
beide sich tun!“

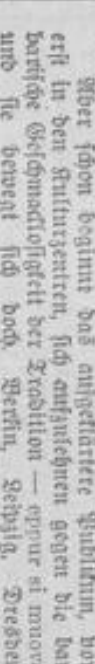
„Und da sich Rautsch sehr energisch erhob, blieb dem
Geldstückener nichts anderes übrig, als sich zu ver-
abschieden.“
„Mittwochmittag konnte ich noch einmal!“
„Es wird Ihnen gar nichts nützen!“

„Ja, man kann doch mal nachfragen, und vielleicht
fällt mir bis dahin ein, wie wir die Sache machen
sollen!“

„Freilich dann — also abien, Herr Rautsch!“
„Gut!“ hatte Herr Rautsch tief verknüpft die Hände, das war so
hundertmal gegangen, und wenn der Herr ihm nicht
am Mittwoch noch mit einem realen Kaufmann unter
die Krone griff, ließ er sich überhaupt auf nichts ein.
Die Sache würde ihm viel Rautsch schon nicht an-
schreiben, wenn er ihm seine Gedanken „Gefühl“ unter
die Krone hielt.

„Herr Rautsch konnte es so freieschallig gehen, mit
dem leidenschaftlichen Leben mußte Schicksal gemacht wer-
den, im nächsten Spieljahr brach er sonst zusammen.
Sich selbst nur die heißen Möglichkeiten: eine reiche Ge-
rat, und da überließ ihm ein gelbes Grauen, er sollte
sich absolut noch nicht „reife“ für die Ehe, aber er
„sollte“ einen großen Sieg bei einem Rennen, der
ihm vorläufig von Rautsch halb und halb, wenn nicht
ganz, frei machte. Dann konnte er den Winter über
auf vieler „Unterlage“ wieder einen menschenwürdigen
Gump aufsteuern!“

(Fortsetzung folgt.)



Zur Reform des Trauings.

Von Ludwig Bauer-Mühlhuth.

Wir leben in einer sehr schönen Zeit, die
besten Fortschritten und höchsten geistigen Fort-
schritten, in der alles Leben, Geist, Bewegung ist. Dem
nationalen Aufschwung und Emporkommen ist ein
beständiger Fortschritt und Aufschwung gegeben, der trotz
temporärer Schwankungen und unregelmäßiger Fortschritte
auf allen Gebieten sichtbar, sichtbar, sichtbar, sichtbar
ist. „Mittelstufen“ die gehen auf „St. Rautsch“
„Mittelstufen“, bei mir ist nämlich absolut nichts mehr
an „St. Rautsch“!

im Reichstag beginnenden Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes eine längere Rede halten und sich besonders über die Abrüstungsfrage äußern.

* **Verbotene Aufführung von Verta Suttner „Die Waffen nieder“.** Die holländische Polizei verbot gestern die Aufführung des dramatisierten Romans von Verta Suttner „Die Waffen nieder“ im Etablissement „Volksparc“ ohne jegliche Begründung. Auf eine Anfrage über die Ursachen des Verbots antwortete der Oberpolizeinspektor, daß er sich auf mündliche Unterhandlungen nicht einlasse.

* **Vom Dorf zur Großstadt.** Die größte preussische Landgemeinde, Hamborn, die bekanntlich 110 000 Einwohner hat, stiftete anlässlich ihrer Stadtwerdung 100 000 M. für ihre unverschuldeten Armen.

* **Direktes Kabel Deutschland-Südamerika.** Das Kabel Montevideo-Pernambuco der Deutsch-Südamerikanischen Kabelgesellschaft ist jetzt eröffnet worden. Hierdurch ist die lang angestrebte direkte Kabelverbindung zwischen Deutschland und Südamerika (von Cuxhaven über Teneriffa-Montevideo nach Pernambuco, insgesamt 8806 Seemeilen Kabellänge) vollendet. Von gestern ab trat eine Ermäßigung der Telekommunikationsgebühren zwischen Europa und Südamerika von 60 Pf. in Kraft.

* **Arbeiterbewegung.** Der Zweigverband der flebzehn Baderinnungen Groß-Berlins und die ihm angeschlossenen Bezirksvereine berieten gestern über die von der Lohnkommission der Gefellen gestellten Forderungen. Es wird mit der Möglichkeit eines Baderstreiks gerechnet.

* **Zur Bekämpfung der Malaria im Elsaß.** Im Landesausdruck von Elsaß-Lothringen wurde eine Resolution, die auch die Billigung der Regierung fand, angenommen, wonach beim Bundesrat beantragt werden soll, die durch die Malaria befallenen Gebiete in Ober- und Unterelsaß von dem gesetzlichen Ausrottungsverfahren zu befreien und dafür die Melioration durch amerikanische Neben zu gestatten.

Parlamentarisches.

Die Zuwachsteuer. Die Zuwachsteuerkommission des Abgeordnetenhauses beschloß bei der Beratung des § 3 gegen den Widerspruch der Regierung, daß der Anteil von 10 Prozent, der den Einzelstaaten für die Verwaltung und Einziehung der Reichszuwachsteuer gegeben werden soll, dahin gestellt werde, daß 5 Prozent den veranlagenden Gemeinden und nur 5 Prozent dem Staate zufallen.

Heer und Flotte

Der deutsche militärische Überlandflug. 10 Minuten vor 5 Uhr flogen gestern nachmittag die beiden Flieger Leutnant Madenthun als Führer und Oberleutnant Erler als Passagier mit ihrem Militär-Doppeldecker in Hamburg auf und traten unter dem ungeheuren Jubel der zahlreichen Zuschauer in den Weiterflug bis Bremen an. Es wehte ein ziemlich starker Wind aus nördlicher Richtung, der den Fliegern sehr günstig war. — Die beiden Militäraviatiker Erler und Madenthun fuhren um 6.05 Uhr gestern nachmittag nach einer Fahrtdauer von 1 Stunde 17 Minuten auf dem neuen Landesfelder Exerzierplatz gelandet. Die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit betrug 92 Kilometer, und die durchschnittliche Flughöhe war 160 bis 170 Meter, die größte Höhe 220 Meter. Die Offiziere äußerten die Absicht, heute über Hannover und Braunschweig nach Berlin zurückzukehren, doch hängt dies von den Witterungsverhältnissen ab. — Wie von einem Passagier des um 4 Uhr 31 Min. von Hamburg abgegangenen Schnellzuges mitgeteilt wurde, holte der Kerosplan allmählich den Schnellzug ein, kreuzte dann die Bahn, begleitete den Zug eine Strecke weit und entschwand dann, denselben überholend.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Krise. Ministerpräsident Baron Wienert wurde gestern mittag vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen, in welcher die Beschlüsse des Ministerrates, auch betreffend die Auflösung des Reichsrats, genehmigt wurden. Nachmittags fand zwischen den Mitgliedern des deutschen Nationalverbandes und der christlich-sozialen Parteileitung eine Aussprache über den Termin der Neuwahlen statt. Hierbei wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß die Neuwahlen noch vor den Sommerferien vorgenommen werden.

Italien.

Das Ministerium Giolitti ist fertig und wird heute mittig verkündet werden. Es wird dem König bereits heute den Eid leisten. Von den alten Ministern bleiben stehen: di San Giuliano, Sacchi, Credaro, Tedesco, Facta, General Spingardi und Admiral Cattolica. Neu treten ein: Giolitti, Finocchiaro Aprile, Justiz; Nitti, Aderbau, und Solisano, Post. Die Kammer tritt am 6. April wieder zusammen.

Die verschlungenen Blätter von Venedig. Das „Giornale d'Italia“ schreibt anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers in Venedig: „Die führenden Blätter von Venedig haben die Abreise des Kaiserpaars nach Korfu sowie seinen Aufenthalt in der Stadt stillschweigend übergegangen. Diese Haltung darf als Protest dagegen angesehen werden, daß Kaiser Wilhelm dem König von Italien anlässlich der 50. Jahrestage seinen Besuch abgelehnt hat, wie es der größte Teil des italienischen Volkes erhofft hat.“ — Daß diese Haltung der venezianischen Blätter von uns als besonders taktvoll angesehen wird, werden sie wohl kaum erwarten.

Rußland.

Zur parlamentarischen Krise. Der Kaiser beauftragte den Reichspräsidenten, Durnovo mitzuteilen, daß er zwar Durnovs Verdienste schätze, aber meine, daß er während der Krise unrichtig gehandelt habe. — Durnovo mußte eine Audienz beim Kaiser in nächster Zeit versprechen.

Aus der Redendebatte in der Reichsduma. Der Gesandte des Marineministers, Grigorowitsch, führte in der Duma aus: In diesem Jahre werde auf dem Baltischen Meere zum erstenmal ein neues Geschwader organisiert, das der Anfang der Entwicklung der Flotte sein werde.

Redner wandte sich sodann der Vervollständigung des Flottenbestandes zu und sagte, daß sich die Lage mit jedem Jahre verbessere. Das Ministerium habe einen Entwurf über den Frontdienst bereits ausgearbeitet. Man wolle mehr und erfordern langwieriger als im Ausland, hauptsächlich wegen des Fehlens eines Schiffsbauprogramms, das den Fortschritt der Arbeit im Voraus sichere, und wegen der Forderung, daß die Schiffe aus russischem Material und von russischen Arbeitern hergestellt sein müßten. Dies verteuere den Bau um annähernd 25 Prozent; dennoch sei eine Verbesserung im Schiffbau bemerkbar. Den im Vorjahr vom Stapel gelaufenen beiden Dreadnoughts würden sich im Herbst zwei weitere anschließen. Überhaupt sei eine allgemeine Verbesserung der Lage zu konstatieren. Das Marineministerium habe auf die Stimme der gesetzgebenden Institutionen und strebe die Wiederherstellung der Flotte an, die durch ungenügende Geldmittel aufgehalten werde. Er erhebe gegen die Einschränkung des Etats durch die Budgetkommission Einspruch.

Ein sonderbarer Heiliger. Der Ordenspriester Ilodor, der sich in Jarzyn in einer Kirche eingeschlossen hat, erklärte seinen Anhängern, er nehme jetzt den offenen heiligen Kampf mit der Obrigkeit auf, der er sich nicht unterordnen werde. Der Verkauf der geistlichen Würde schreie ihn nicht ab. Die von ihm und dem Geistlichen Igorow aufgereizte Menge schwor, Ilodor nicht auszuliefern. Der Bischof Hermogen ist eingetroffen, um Ilodor zum Gehorsam zu bewegen.

Türkei.

Zur Ermordung v. Schlichtings. „Idam“ berichtet, der Mörder v. Schlichtings, der Albanese Hadji Vairam aus Ipek, habe folgendes zu Protokoll gegeben: „Jedezeit fand der deutsche Oberleutnant v. Schlichting während des Exerzierens Hefter an mir; als er heute wieder auf mich zukam, glaubte ich, er würde wieder einen solchen Anschlag auf mich machen.“ „Idam“, ebenso „Jeni Gazette“ brüden ihr dieses Bedauern über die Untat aus. — Das Kriegsgericht verurteilte gestern früh nach kurzer Beratung einstimmig den albanesischen Soldaten Hadji Vairam zum Tode. Die Vollstreckung des Urteils erfolgt heute. — Der Witwe v. Schlichtings dürfte von der türkischen Regierung eine monatliche Rente von 1700 M. bewilligt werden. — Generalsekretär des Reiches v. d. Goltz äußerte einem Redakteur der „Morgenpost“ gegenüber, er habe noch keine direkte Nachricht über den traurigen Vorfall in Konstantinopel. Er kenne Herrn v. Schlichting aber als einen ruhigen und besonnenen Offizier, bei dessen ganzer Charakteranlage es ausgeschlossen sei, daß er seine Leute mißhandelte, ja sie auch nur zu schroff behandelte. Die Art von Korrektur, die er an dem albanesischen Soldaten vorgenommen habe, sei um so eher zu verstehen, als der Albanese weder Türkisch noch sonst eine Sprache außer dem Albanischen verstand. v. Schlichting habe aber nicht den eigenartigen Ehrbegriff des Albanesen gekannt. Jede Verletzung seines Körpers empfinde er als tödliche Beleidigung. So sei der Vorfall auf eine Verletzung aufergezwungen worden, die zurückzuführen, ohne daß den Offizier eine Schuld trübe.

Der Aufstand in Albanien. Die Albanen setzten die Kaiserin Tuzi und die alten Befestigungen in den benachbarten Ortschaften Branja und Patagisch in Brand. Der Kampf um das kleine Fort der Stadt Tuzi, in das sich die Garnison zurückgezogen hatte, dauerte die ganze Nacht. Große Scharen von Frauen, Kindern und Greisen schützten nach Pöderica. — Die Nachrichten aus Nordalbanien lauten äußerst alarmierend. Der Aufstand der Albanesen nimmt bedrohliche Dimensionen an. Infolgedessen wurden starke Truppenabteilungen von Konstantinopel und von Saloniki in das Aufstandsgebiet dirigiert.

Luftschiffe und Aeroplane.

„Erfah Deutschland.“

Wb. Friedrichshafen, 30. März. Das Luftschiff „Erfah Deutschland“ wurde gestern gefüllt und soll heute zum erstenmal aufsteigen. In den ersten Tagen des April soll der Flug nach Düsseldorf angetreten werden, der in drei Etappen ausgeführt werden wird.

Ein deutscher Lufttrieb von 100 000 Kubikmeter.

Wie uns mitgeteilt wird, wird von den Stuttgarter Luftschiffingenieuren Wegel und Schleibinger ein Luftschiff geplant, dem wegen seiner besonderen riesenhafte Ausgestaltung die militärischen Kreise ein großes Interesse entgegenbringen. Das Luftschiff, das nach starrem System gebaut werden soll, soll nämlich einen Rauminhalt von 100 000 Kubikmeter haben. Man wird von der Größe dieses Luftschiffes einen Begriff bekommen, wenn man bedenkt, daß der „M. 3“ 6500 Kubikmeter und der „M. 4“ 7500 Kubikmeter faßt. Der Größe des Rauminhaltes entsprechend ist auch die Motorleistung, die aus 2400 PS. besteht. Das englische Marineluftschiff, das über eine besonders große Motorleistung verfügt, ist dagegen nur mit 400 PS. ausgestattet, so daß die Motorleistung des deutschen Lufttriebes noch sechsmal so groß ist. Die Erbauer hoffen mit dem Luftschiff eine Eigengeschwindigkeit von 25 Meter in der Sekunde zu erreichen. Die bisher höchste Geschwindigkeit eines Luftschiffes hat der „M. 3“, der in der Sekunde 16,4 Meter zurücklegt. Der neue „M. 4“ soll in der Sekunde 18 Meter machen können. Beide Geschwindigkeiten bleiben also noch weit hinter der des neuen Lufttriebes zurück, der dadurch von Wind und Wetter völlig unabhängig wird und tatsächlich das Problem der Luftschiffahrt als erster gelöst haben dürfte. Mit dem Luftschiff sollen nach den Plänen der Konstrukteure mehr als 300 Personen befördert werden können. Sobald das Kapital vorhanden ist, wird mit dem Bau begonnen werden, und man darf mit großer Spannung die praktische Lösung dieses großartigen Projektes erwarten. Es wird dadurch auch für unsere Heeresverwaltung die Frage gelöst werden, ob Luftschiffe von so ungeheuren Größen, machen die Hoffnungen erfüllen, die man an sie knüpft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die neue Gestalt der Kurtag.

II.

Der zweite Reformvorschlag des Bürgermeisters Gläting, also derjenige, welcher nicht die Zustimmung der Kurdeputation gefunden hat, ist lediglich eine Erweiterung des ersten, der die Wahl des Kurfaktors in den freien Willen des Kurfremden stellen will; dieses Entgegenkommen genügt denen nicht, die die Meinung vertreten, daß damit der Tatsache nicht genügend Rechnung getragen wird, daß 1909 unter der Freiwilligkeit der Kurtag nicht weniger wie 36 000 Fremde weder Kurbrunnen noch Kurhaus abonnierten. Im Sinne dieser Auffassung sei es folgerichtig, weder einen Zwang zum Kurbrunnen-Abonnement noch zum Kurhaus-Abonnement auszusprechen, sondern diese Kurfaktoren vollkommen freizugeben, also zur Wahl weder des einen noch des anderen Faktors zu zwingen, dafür aber eine sich in geringen Sätzen haltende Aufenthaltstaxe einzuführen, die für die Bedürfnisse derer geeignet sei, die auf die wesentlichsten kurländlichen Einrichtungen, auf Kurbrunnen oder Kurhaus, keinerlei Anspruch erheben.

Dieser Vorschlag ist in der Praxis außerordentlich schwer durchzuführen; besonders liegen die Schwierigkeiten auf rein finanziellem Gebiet.

Auch die Hotel- und Badehausbesitzer befreundeten sich mit diesem Vorschlag und glaubten auf dieser Grundlage die Lösung der Frage in der Erhebung einer Aufenthaltstaxe von wöchentlich 2 M. zu sehen bis zum Höchstbetrag von 10 M. unter Freilassung der ersten Woche und unter Anrechnung der Aufenthaltstaxe bei der Lösung eines Kurhaus-Abonnements. Der Reinertrag dieses Vorschlags berechnet sich indes nur auf 85 000 M.; und es mußte schon im Hinblick auf dieses Ergebnis davon abgesehen werden, diese Absicht weiter zu verfolgen.

Nun wurde versucht, auf anderem Weg zum Ziel zu gelangen. Es wurde vorgeschlagen, drei Taxen zu schaffen, eine Aufenthaltstaxe, eine Kurbrunnentaxe und eine Kurhaustaxe, und die Kurtagpflicht durch Wahl einer der drei Taxen für erfüllt anzusehen. Nun mußte aber die Aufenthaltstaxe als diejenige Taxe, die dem Fremden die geringste Gegenleistung an kurländlichen Einrichtungen zur Verfügung stellt, noch geringer bemessen werden wie die Kurbrunnentaxe, und es wäre dann selbst bei Sätzen von 2 M. 50 Pf. für 10 Tage, 5 M. für 3 Wochen, 8 M. für 6 Wochen usw. mit entsprechenden Belastungen und bei Belastung der in Vorschlag 1 für das Kurhaus und den Kurbrunnen genannten Sätze ein Mehr von 150 000 M. zur Verfügung gestellt worden, was wieder den finanziellen Anforderungen nicht entsprochen hätte. Somit mußte die Absicht, auf diesem Wege zum Ziel zu gelangen, aufgegeben werden.

Will man aber, um die fehlenden 100 000 M. aufzubringen, die Aufenthaltstaxe festlegen, so gelangt man zu viel zu hohen Sätzen (z. B. 5 M. für 10 Tage, 7 M. für 3 Wochen, 12 M. für 6 Wochen usw.), die zum Teil über die Kurbrunnentaxe des ersten Reformvorschlags hinausgehen, ohne soviel an Gegenleistung zu bieten wie dieser. Oder man müßte bei Belastung der oben genannten niedrigen Aufenthaltstaxe die fehlenden 100 000 M. auf Kurbrunnen und Kurhaus schlagen, was zu einer zu erheblichen Steigerung der Taxe für diese Faktoren führen würde.

Es bleibt hiernach nur noch die folgende Lösung übrig. Die außerordentlich zahlreichen Berechnungen, die gemacht wurden, um der Frage auf der Grundlage der Aufenthaltstaxe näherzukommen, haben bewiesen, daß es schon rein finanziell nicht möglich ist, die Aufenthaltstaxe bei der Lösung eines Kurhaus-Abonnements ganz aufzurechnen, abgesehen von der Tatsache, daß bei solchem Verfahren die Kurhaustaxe in vielen Fällen nicht teurer wird wie die Kurbrunnentaxe, und damit ein unhaltbares Verhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung entsteht, ganz abgesehen davon, daß dann auf eine Entlastung des Kurhauses nicht gerechnet werden kann. In dieser Erwägung und in Beachtung der von der Taxe zu erfüllenden finanziellen Aufgabe gelangt man zu dem Kompromißvorschlag eine Aufenthaltstaxe einzuführen, die obligatorisch von allen Fremden zu zahlen ist, die aber

1. wenn der Kurbrunnen abonniert wird, zu ein Viertel erlassen wird;
 2. wenn das Kurhaus abonniert wird, zur Hälfte erlassen wird, und
 3. wenn Kurhaus und Kurbrunnen zusammen abonniert werden, ganz erlassen wird.
- Ein auf dieser Basis aufgebaute Tarif würde die folgenden Sätze bringen:

	Aufenthaltstaxe		Kurbrunnen		Kurhaus		Kurbrunnen und Kurhaus		Kurbrunnen und Kurhaus mit Aufenthaltstaxe		Kurbrunnen und Kurhaus mit Aufenthaltstaxe	
	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.
10 Tage	5,00	1,75	4,00	10,00	8,00	7,25	11,75	8,00	11,75	11,75	11,75	11,75
3 Wochen	12,00	4,50	9,00	24,00	18,00	13,25	21,50	18,00	21,50	21,50	21,50	21,50
6 „	20,00	7,00	16,00	40,00	30,00	23,00	34,50	30,00	34,50	34,50	34,50	34,50
3 Monate	30,00	10,50	24,00	60,00	45,00	34,50	51,75	45,00	51,75	51,75	51,75	51,75
6 „	35,00	12,25	28,00	70,00	52,00	39,75	59,25	52,00	59,25	59,25	59,25	59,25
12 „	40,00	14,00	32,00	80,00	60,00	45,00	67,50	60,00	67,50	67,50	67,50	67,50

Dieser Tarif bringt die verlangten 250 000 M., löst also die finanzielle Aufgabe; aber er hat erhebliche Nachteile gegenüber dem Tarif des ersten Reformvorschlags. Die Sätze für die Aufenthaltstaxe sind die gleichen wie die des Kurbrunnen- und Kurhaus-Abonnements; in dieser Tatsache liegt schon ein schwerwiegendes Moment gegen die Aufenthaltstaxe, weil sie bei gleichem Preis an Gegenleistung viel weniger zur Verfügung stellt und einen Kurfaktor überhaupt nicht enthält.

Auch müssen diejenigen Kurfremden, die auf Kurbrunnen oder Kurhaus abonnieren, trotz der Aufrechnung von 1/4, bezw. 1/2 der Aufenthaltstaxe nicht unerheblich höhere Beträge gegenüber dem Tarif des ersten Reformvorschlags entrichten.

Hiernach dürfte, wie es in den Ausführungen der Denkschrift heißt, der erste Reformvorschlag wohl als der zweckmäßigere erscheinen, zumal er die vor Inkrafttreten der Kurtag freiwilligen Kurhaus- und Kurbrunnen-Abonnenten nicht wesentlich schlechter stellt. Er löst die

finanzielle Frage; er stellt die Wahl des Kurfaktors — ob Kurhaus oder Kochbrunnen — in den freien Willen des Kurfremden; er ist ein Mittel, dem Kurhaus Erleichterung zu schaffen und geeignet, die Kurkur zu fördern; er steht eine Kurtagfreie Zeit von 5 Tagen vor; er stellt den Fremden weitere Vorteile in den Ermäßigungen bei Benutzung von Theatern, Vergnügungsanstalten usw. zur Verfügung und wird wohl auch von den Hoteliers und Pensionatsinhabern als eine Verbesserung gegen den bisherigen Zustand aufgefaßt werden, die diese veranlassen wird, die Erhebung zu übernehmen, um den Kurgästen auch hierin eine Erleichterung zu verschaffen.

Wie wir erfahren, ist der Magistrat dem genehmigenden Beschluß der Kurdeputation wegen der neuen Kurtagvorschläge bereits beigetreten. Wenn das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“, bei diesen Vorschlägen als Maßstab für ihre Beurteilung anzulegen ist, dann müssen sie zweifellos als eine befriedigende Lösung der vielerörterten Kurtagfrage gelten. Jedenfalls bietet die fleißige und umfangreiche Arbeit des Herrn Bürgermeisters, soweit sie bisher durch die Presse in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, den Stoff lebhafter Unterhaltung. Während nun einestheils die genehmigten Vorschläge Zustimmung finden, da sie dem bewährten Rezept: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, zu entsprechen scheinen, fehlt es natürlich auch nicht an entgegengegesetzten Meinungen. Nach diesen wären die genehmigten Vorschläge zu kompliziert, man könne in solchen Fällen gar nicht klar und einfach genug vorgehen. Wieder andere befürworten immer noch die in der Öffentlichkeit mehrfach empfohlene wochenweise oder gar tageweise Erhebung einer Kurtag durch die Hotelbesitzer usw. als die praktikablteste und in der Erhebung am wenigsten kostspieligste Art einer Kursteuer. Sie müssen dabei allerdings zugeben, daß ihnen die Unterlagen zu einer genauen Berechnung des Ergebnisses fehlen. Damit ist freilich wenig getan und so lange nicht gründlich belegte Gegenwortschläge zur Tag gefordert werden, wird Geheimrat Krieger wahrscheinlich auch im Stadtparlament mit seinen Vätern das Feld unbeanstandet behaupten können.

— Prinz Albrecht, der dritte Sohn des Kaisers, hat gestern auf der Durchreise nach dem Süden sich hier kurze Zeit aufgehalten und nebst den Herren seines Gefolges das Abendbrot im Kurhausrestaurant eingenommen.

— Aus dem königlichen Theater. Wie wir in teilweiser Nichtigkeit unserer kürzlich gebrachten Mitteilungen können, wird der Bahndirektor unseres Hoftheaters, Herr Erwin, 1912 aus seinem hiesigen Engagement ausscheiden, aber nicht zur Berliner Hofoper übertreten, obwohl ihm ein dahin gehendes Angebot gemacht worden war. Voraussichtlich wird Herr Erwin in den Verband einer anderen Berliner Oper eintreten.

— Vorverkauf zu den Vorstellungen im Hoftheater. Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die Intendantur, vorläufig für den Rest dieser Spielzeit, die Einrichtung getroffen, daß Eintrittskarten zu den Vorstellungen bereits von Sonntag ab für die ganze Woche verkauft werden. Daneben nimmt die Theaterkasse nach wie vor schriftliche Vorbestellungen entgegen.

— Beisetzung. Gestern (Mittwoch) nachmittags 3½ Uhr fand vor der Leichenhalle des alten Friedhofs aus die Beerdigung des nach längerem Leiden hier verstorbenen Generalmajors Karl Schuch, zuletzt Oberst und Regimentskommandeur des 9. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 170 (Garnison Offenburg), nach dem Nordfriedhof statt. Vor dem alten Friedhof hatten ein kombiniertes Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, mit Fahne, Spielzeugen und der Regimentsmusik, sowie eine kombinierte Batterie des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) unter dem Kommando des Majors Martin Aufstellung genommen, welche beim Heraustragen des Sarges auf den Leichentragen die militärischen Ehren erwiesen und sich dann an die Spitze des Trauerkonzils setzten. Dem von 8 Unteroffizieren des 9. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 170 flankierten Leichentragen, vor welchem der Regimentsadjutant mit den zahlreichen Orden des Entschlafenen schritt, folgten die Anführer, eine Offiziersabordnung des 9. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 170 und des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, zahlreiche Offiziere des Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80, des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und viele inaktive Offiziere. Mit Gebet und Segen des Divisionspfarrers Herling und den üblichen Ehrensalven der Infanterie und Artillerie schloß die erhabende Trauerfeier.

— Wohltätigkeitsveranstaltung im Residenz-Theater. Die endgültige Abrechnung der Wohltätigkeitsvorstellung im Residenz-Theater vom 17. März liegt nun vor und ergibt einen Reinertrag von 4364 M. 42 Pf., die der Kommission für Hortgärten überwiesen werden konnten. Das erfreuliche Resultat wurde in erster Linie erzielt durch die Opferwilligkeit aller Mitwirkenden, der Solisten wie der Chöre, die sich mit bewundernswürdiger Ausdauer der schwierigen Aufgabe unterzogen und sie trefflich gelöst hatten. Ganz besonders Dank hat sich der „Vachverein“ erworben, von dem die erste Anregung ausging und dessen Dirigent, Konservatoriumsdirigtor Gerhard, den künstlerischen Teil bis in das kleinste Detail leitete. Daß eine große Anzahl Damen und Herren der Wiesbadener Gesellschaft auf der Bühne sowohl als an den Billets sich mit Eifer betätigte, verleiht der ganzen Veranstaltung einen erhöhten Reiz und trug ebenfalls zum Gelingen des Festes bei. Auch allen, die durch ihre Spenden die Billets so reich ausstatten, gebührt der Dank des für die Kinderfürsorge wirkenden Vereins. — Erwähnt sei noch, daß die Wiederholung nicht zum Besten der Sache, überhaupt nicht zu wohltätigem Zweck, sondern als Veranstaltung des „Vachvereins“ stattgefunden hat.

— Dienstjubiläum. Am 1. April sind es 25 Jahre, daß der Oberkontrollleur Schneider in Diensten der städtischen Kurverwaltung steht. Er hat während dieser langen Zeit seine amtlichen Obliegenheiten stets mit Treue und Pünktlichkeit erfüllt und geniest im Publikum wegen seines freundlichen, entgegenkommenden Wesens allgemeine Beliebtheit.

— Westlicher Bezirksverein. Bekanntlich bemüht sich der Vorstand seit einigen Jahren, die Rauch- und Kuppelplage in unserer Stadt nach Möglichkeit einzuschränken. Seinen Anträgen ist es zu danken, daß eine Anzahl größerer Baderien und Fabrikbetriebe an Kaminen und Kesselfeuerungen Rauchverbrennungsanlagen mit bestem Erfolg eingebaut haben. Die Erfahrung lehrt aber, daß die durch diese Anlagen entstehenden Kosten nach kurzer Zeit durch die Ersparung an Heizmaterial gedeckt werden. Bei den im ganzen Jahr vorherrschenden Westwinden, durch die der Rauch und Ruß der im Westen liegenden Großbetriebe über die Stadt getrieben wird, ist es besonders freudig zu begrüßen, daß in der Brauerei Gsch an sämtlichen Feuerungen die Rauchverbrennungsanlagen eingebaut wurden, während leider der Besitzer der Wiesbadener Stantol- und Kapselfabrik an der Karstraße sich bis jetzt noch nicht hat bereit finden lassen, diese Änderungen an seinen Feuerungen vorzunehmen und damit dem allgemeinen Wohl ohne persönliche Opfer einen Dienst zu erweisen. Um immer weitere Kreise für die Rauchverbrennungsanlagen zu interessieren, haben sich auf Ersuchen des Vorstandes die Besitzer der Brauerei Gsch bereit erklärt, Interessenten die Rauchverbrennungsanlagen zu zeigen und zu erklären. — Auf Veranlassung des Vorstandes hat die Stadtverwaltung an den Rheinwegen im Bismarckring Tafeln anbringen lassen, auf welchen verboten wird, daß Kinder im Sand des Reitwegs spielen. Leider finden aber diese Tafeln nicht die geringste Beachtung, und auch die Polizei scheint nichts zu tun, um eine Befolgung des Verbots zu veranlassen. Es läge sehr im Interesse der Anwohner, der Passanten und auch der Kinder selbst, wenn Eltern und Polizei etwas strenger für Befolgung dieses Unfalls sorgen würden. Noch besser wäre eine Befestigung der Reitwege, da diese doch nur sehr wenig benutzt werden. — Die Anwohner der Ballmühl- und Karstraße haben ein lebhaftes Interesse daran, eine gute Verbindungstraße zu erhalten, welche jetzt durch Ausbau der Kesselbachstraße ohne große Kosten herzustellen wäre. Es handelt sich nur um die Herstellung von rund 40 Meter Kanal, welcher zur Pflasterung der Albrecht-Dürer-Straße gebaut werden müßte, um ein späteres Aufreißen zu vermeiden. Die Passanten der Albrecht-Dürer-Straße leiden bei trockenem Wetter sehr unter den auf Fußsteig und Fahrbahn angesammelten Staubmassen. Hier wäre eine öftere gründliche Reinigung dringend notwendig. — Die Rikshäbe im Betrieb der Straßenbahn beschäftigen den Vorstand sehr häufig, und auch in der letzten Sitzung wurde wieder über eine Anzahl Beschwerden verhandelt. So wird viel darüber geklagt, daß der letzte Wagen nach dem Südfriedhof schon um 5 Uhr fährt. Von jetzt ab sollte der letzte Wagen erst um 7 Uhr fahren, da gerade in den Abendstunden der Besuch des Friedhofs ein lebhafter ist. Über eine Anzahl früher geäußelter Wünsche wird zwischen Magistrat und Direktion verhandelt, und es ist Aussicht vorhanden, daß diese in den meisten Fällen Beachtung finden. So ist auf Betreiben des Vorstandes schon seit einiger Zeit der Fahrpreis von der Ringstraße über den Bahnhof bis Kurhaus auf 10 Pf. ermäßigt worden.

— Der Verein der Kaufleute und Industriellen, E. V., in Wiesbaden und Umgebung, dessen Jahresbericht wir kürzlich im Auszug veröffentlichten, hielt gestern Abend seine Jahresversammlung im „Frankfurter Hof“ unter dem Vorsitz des Bankiers Pfeiffer ab. Auf die Verlesung des Jahres- und Kassenberichts wird verzichtet und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die sagemäßig ausfallenden Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt; neu in den Vorstand gewählt wurde Kaufmann Fritz Verlé. Zu Rechnungsprüfern wurden auch für dieses Jahr wieder die Herren Karl Mallonius und Karl Holz bestimmt. Die Versammlung beschloß sich sodann mit der Brandschätzung, welcher die Kaufleute das Jahr über durch die verschiedenen Wohltätigkeitsveranstaltungen ausgeführt sind. Die vorbereiteten Auswahlsmitglieder von Wohltätigkeitsveranstaltungen unternehmen häufig, so wurde beantragt, einen wahren Raubzug auf die Taschen der Geschäftsleute, mit denen sie in geschäftlicher Verbindung stehen. Um diesem „Unwesen“ zu steuern, hat sich in Berlin eine Wohltätigkeitszentrale der Berliner Kaufmannschaft gebildet, welcher die Gesuche um Beiträge für Wohltätigkeitsveranstaltungen überwiesen werden. Nach Maßgabe der Rikshäbe und der Bedeutung der Einrichtung werden den Veranstaltungen dann Geldbeiträge überwiesen. Gesuche um Beträge für Leinwand, Pastete und anderen Verkauf oder Verlosung einschließende Veranstaltungen sind grundsätzlich abzulehnen. Die Geldmittel der Zentrale werden gebildet durch Zuschüsse der angeschlossenen Verbände und Betriebe, resp. durch Jahresbeiträge von mindestens 10 M., die von allen, welche die Zentrale benutzen, erhoben werden. Von Seiten der Versammlung wurde eine ähnliche Einrichtung auch für Wiesbaden als wünschenswert erachtet. Bezüglich der Anbringungsschöbe der Markisen, die ab 1. April durch Polizeiverordnung auf 2,50 Meter festgesetzt worden ist, wurde beschloffen, eine Eingabe an die Polizeiverwaltung zu richten, es sei bei dem bisherigen Zustand (2,25 Meter) zu belassen. Weiteren Unterhaltungsstoff bot dann noch die vom Interessentenverband eingeleitete Campaigne gegen die Sonderrabattgewährung an wirtschaftliche Korporationen (Bauunternehmer usw.). Auch die Gewährung von Sonderrabatt an Künstler und Angestellte wurde als Unfug bezeichnet.

— Suggestion und Hypnotismus. Jeder führt die Worte gern im Mund, man weiß auch bei dem einen Wort ziemlich, bei dem anderen weniger genau, was man darunter zu verstehen hat, trotzdem aber birgt sich für uns alle, die wir nicht unsere Lebensaufgabe in der Erforschung von Menschenmysterien sehen, ein Geheimnis dahinter. Und da das Geheimnisvolle unser Interesse besonders stark in Anspruch nimmt, ist es kein Wunder, daß Herr Dr. med. Gulda aus Frankfurt a. M., der gestern Abend im „Kaufmännischen Verein“ einen Vortrag über „Suggestion und Hypnotismus“ hielt, einen Zulauf hatte, der weit über die etwas bescheidenen Raumverhältnisse des großen Markburgsaals hinausging. Viele mußten umherstehen, es war kein Fleck mehr, wo nicht ein Mensch sah oder stand. Herr Dr. Gulda ist hier als guter Redner, den man versteht, auch wenn er einen lächerlichen Stoff behandelt, be-

kannt; er hat vor einem Jahr etwa an derselben Stelle und über dasselbe Thema gesprochen. Und auch damals waren den theoretischen Erläuterungen praktische Darstellungen gefolgt: die Experimente. So hielt er es auch gestern Abend. Der Weg, den er zur Verständlichmachung der Begriffe Suggestion und Hypnotismus einschlug, war interessant und unterhaltend dabei; er wählte vorzugsweise das Beispiel, und zwar das jedem nachfolgende, faszinierende Beispiel zur Erklärung der suggestiven und hypnotischen Wirkung von Mensch auf Mensch. Wenn ich mir einen Hypnotiseur vorstelle, so geschah das immer in einer Gestalt, die der des Herrn Dr. Gulda so ungleich wie möglich war. Das Geheimnisvolle des Hypnotismus übertrug ich auf seinen Ausbilder. Jedenfalls verleihe ich, daß ein Wiener Kollege von dem Redner schreiben konnte: „Man erwartet nicht, daß ihm ein Experiment gelingt“. So läßt sich die Hypnose durch das Körperliche täuschen, das uns in Herrn Dr. Gulda in ruckeligen Formen, großer Frische und — was allerdings für seine suggestiven Kraft spricht — großer Beweglichkeit entgegentritt. Vielleicht war schon der starke Andrang zu den dreißig Stühlen des Podiums, die für die Versuchssubjekte bereitgestellt waren, ein Beweis für den kräftigen Einfluß, den der Redner auf sein Publikum ausübte. Er fand eine ganze Anzahl Damen und Herren, die die nötige Sensibilität für seine Experimente mitbrachten; einigen fielen schon willenlos die Augen zu, wenn er sie eine Sekunde lang ansah, ja, ein leuchtendes schwächlicher Herr war „ganz von sich“, ohne daß sich der Experimentator mit ihm beschäftigte. Die meisten der Experimente gelangen tadellos. Der Hypnotiseur behauptete: Sie können die Hand nicht mehr von meiner Hand, von meiner Schulter bringen, — und es war so. Sie folgten ihm wie angelehmt und atmeten bestet auf, als der Arm aufgehoben wurde. Ein Herr konnte den ausgestreckten Arm nicht zurückziehen, so stand er da wie Moses auf dem Berg. Eine Dame folgte im hypnotischen Schlafzustand mit geschlossenen Augen dem Magnetiseur wie eine Stenometrie dem Magnet, wenn der Vergleich angestellt der gefunden Fälle der Dame nicht deplaziert ist. Ein Herr führte im Unterbewußtsein einen Befehl aus, der ihm in der Hypnose erteilt wurde, eine Dame sah sogar auf Befehl im Gesicht eines Herrn statt der Nase eine elektrische Glühbirne, was ihr natürlich sehr lächerlich vorkam, und dem Publikum ungeheuren Spaß machte. Da über dem Experimentieren die Mitternachtstunde näher rückte und die von Anfang an schon ziemlich hohe Temperatur sich in die flüchtigste Atemraubende Podiensitze verwandelte, eilte man schließlich doch wohlgenut in die milde, herrliche Mai- — Parbon! — Mäznacht. Wenn Herr Dr. Gulda sein Versprechen hält und in acht Tagen den Vortrag wiederholt, dann wird er ungewisselhaft wieder ein volles und dankbares Haus finden.

— Gegen die Milchverfälschung. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Verbindung mit dem Gewerkschaftsrat haben auf Freitagabend 8½ Uhr in das Gewerkschaftshaus zu einer öffentlichen Volksversammlung eingeladen, um gegen die Erhöhung des Milchpreises, welche, wie schon von uns berichtet, am vergangenen Sonntag in einer auf dem Hinterhaus bei Kuringen stattgehabten Versammlung der Milchproduzenten und Händler beschloffen worden ist, Stellung zu nehmen. Das einleitende Referat erstattet der Arbeitersekretär Müller.

— Die Milchhändler von Wiesbaden und Umgegend werden voraussichtlich den von den Landwirten ab 1. April geforderten Preis von 17 Pf. für das Liter Milch zahlen, selbst aber von den Konsumenten einen Aufschlag nicht fordern. Doch kann ein Zusammengehen mit den Milchhändlern zu Frankfurt a. M., wenn es möglich ist, den Bedarf durch bänische Milch zu decken, in letzter Stunde erfolgen, und in diesem Fall werden die Händler den Landwirten die Milch am 1. April zur Verfügung stellen. Wenn Jemand der Beiträge der Wiesbadener Händler mit den Landwirten konsultieren am 1. April ab. Die größeren Milchhändler werden durch den Aufschlag zu einer monatlichen Mehrausgabe von 300 bis 400 M. genötigt.

— Schwurgericht. Das Schwurgericht verhandelt Freitag noch wider den zurzeit hier in Untersuchungshaft sitzenden Landmann Heinrich Pimmel von Eschhofen wegen Meineids und Montag wider den Zimmerer Ludwig Rapp, sowie den Anterwilder Philipp Wied, beide von Griesheim, wegen Raubverbrechens.

— Schulnachrichten. Im Institut Schramm zu Wiesbaden fand am 17., 21. und 28. März unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrats Below-Wiesbaden das Examen für Handarbeitsschülerinnen statt. Die Lehrproben wurden in der Mädchen Volksschule der Bleichstraße abgehalten. Es hatten sich im Laufe des letzten Jahres 11 Kandidatinnen vorbereitet, welche alle die Prüfung bestanden.

— Postverkehr. Vom 1. April ab werden die Schalter bei sämtlichen Postämtern bereits um 7 Uhr vormittags geöffnet. Außerdem werden vom 1. April bis 31. Oktober die Annahmestellen des Postamts 4 (Zaunstraße 1) an Sonn- und Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet werden, und zwar in den Monaten April und Oktober von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11½ vormittags bis 1 Uhr nachmittags, in den Monaten Mai bis einschließlich September von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

— Ausgestellt ist zurzeit im Erker der Firma E. Kuser in der Kirchgasse ein Neuen-Vereinsbild, die aktiven Mitglieder des „Schwarzen Männerchors“ Wiesbaden darstellend. Das Bild, 110 x 150 Zentimeter groß, ist eine wohlgeungene Tableauaufstellung und wirkt durch die ruhige und geschmackvolle Verteilung der einzelnen Portraits und Gruppen recht anziehend. Das Bild macht dem Verein, sowie dem Hersteller desselben, Herrn Photograph F. Langrath, Marktstraße 9, alle Ehre.

— Weidmannschell. Bei Gelegenheit des Schützenfests schloß der Restaurateur Philipp Wagner in seinem Jagdvogel einen starken W. Derselbe ist in seinem Lokal, „Unter Rhein“, Bleichstraße 5, in frisch geschossenem Zustand bis heute Abend 12 Uhr zu sehen.

— Gartendiebstahl. Aus einem Garten an der Mosbacher Straße wurden in der vergangenen Nacht sechs Rosenzäunchen herausgerissen und entwendet, die erst

kürzlich
sollt ein
weitig
Borgart
Kosent
Prinim

höhle n
gänger
der sich
führte
die über
ist etw
Leide
und in
photogr

Diebrid
Hafen
Bläse
noch re
Rähe d
der Arb
beider
nahe ge
308.

beim Hie
gericht
Affur
versteht.

Die H
marisch

findende
des Reg
Henrich
anhalten
Kuroroch

—

beffer
Regent
burgische

—

31. Mär
schwind
an dem
und die
teilig.

—

gingen
Zuise

—

antwort
Einlich

—

borau
echt bo
Nofes
Dienst
stetem
und St
brecht

—

Anfang
Säulen
teffe
Refeller
hammer
(Kard
b. Ha
das be
Sonntag
Berl
Wunsch
neue
Laudter

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

—

Architekt
der nur
Wiesbad
3. Apr
Instrum
„Gaidim
dieser
erle
den de
situation
bezwund
kärkt,
und Ko
Kongere
Franz
eine d
brillant
über, so
folgt.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.
Postcheck-Konto Nr. 259 Frankfurt a. M.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Telephon | 560 Geschäftslokal.
978 Direktion.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu besonders zu vereinbarendem Zinssusse.

Sparkasse - Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen, Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Aussahlungen** im In- und Ausland, Ausstellung von Reise-Kreditbriefen. **Annahme von offenen und geschlossenen Depots**. **Vermietung von Safes** unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

F 351

Sämtliche Artikel für Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt

138

Chr. Tauber, Wiesbaden,
Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Als
Konfirmanden-Geschenke
besonders willkommen sind

**feine
Lederwaren.**

Viele Neuheiten für Mädchen und Knaben,
speziell für diesen Zweck
in passenden Preislagen.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster!

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,
10 Gr. Burgstr. 10, Parf. u. 1. Etage.
Telephon 726.

K 87

Cocoline

essen heute
arme und
auch reiche Leute.

Beste Ersatz für
Schweineschmalz.

Cocoline

D. 4 10160

F 3

„Wabernde Lohe“,

gesetzl. gesch. No. 78303.

II. Sortierung einer 10-Pf.-Zigarre,
1ste. milde Qualität, 10 Stück 70 Pf., Blütenweisser Brand,
Originalkiste (250 Stück) 15.50.

empfiehlt **Adolf Haybach, Hellmundstr. 43.**

Spezialität in unsortierten Qualitäts-Zigarren. 20-30% billiger wie reine Farben.
150-180 Mille am Lager.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Roeder's Kochherde

erstklassiges Fabrikat
empfiehlt

in jeglicher Ausführung
zu billigsten Preisen.

455

H. Adolf Wengandt,

Defen- u. Herdlager,
Ede Weber- u. Saalgasse.

Herrenkleiden nach Maß unter
Garantie für guten Sitz, sowie ganze
Braut-Ausstattungen werden ange-
fertigt. (Beile Empfehlungen.)

Frau Kötsch,
Schwalbacher Straße 42, S. Part. I.



Vornehmer Geschmack

Enorme Auswahl

Billigste Preise

sind die Merkmale

angereicherter

Damen- u. Kinder-
Hüte

000

Gersfel & Israel

Spezialhaus für Damenputz

Langgasse 10.

000

Glasur-Glanzfärb,

vorrätig in Patentdosen von 1 Kilo
Inhalt à Mk. 1.70 bei 10 Dosen à Mk.
1.60 in 6 Nuancen.

Vorzüglich. **Parkett-Wachs**
für Parkett-Böden und Linoleum 1/2
Kilo-Dose 90 Pf. K 29

Präp. Fußbodenöl, Str. 1 Mk.,
rasch trocknend, ohne nachzuflecken.

Harttrockenöl, Liter 1 Mk.,
binnen 8 Stunden mit höchstem Glanz
wie lackiert, trockenhardt trocknend.

Großes Lager aller Fußboden-Artikel
Französl. Terpentinöl, Siftativ, Leinöl,
u. Beinölfrucht, sowie alle Sort. Anstr.
la. Stahlspäne à Pak. 25 Pf.

Delfarben in allen Nuancen.
Borj. Emaillefarbe, 1 Kilo-
Dose Mk. 1.70.

Möbel-Politur, Bronzen, Beizen
u. Lackierstoffe nur in der Drogerie

Wilh. Heinr. Birk,

Heidehofstr. 53. Tel. 216.

Was soll der Junge werden?

Stets wird ihm
ein leichtes,
bruchsicheres
Rad gute
Dienste tun.
Ein solches Rad ist
das



Diamant-Fahrrad

Besichtigen Sie die neuen Modelle bei:

Emil Stösser, Hermannstrasse 15.

(D. 8 2300 b) F 3



(K. 1300)
F 103

Warnung u. Aufklärung

für Konfirmandinnen und deren Pflegebefohlenen.

Blutarmut, Bleichsucht, Muskelschwund und Unterleibsleiden der gefährlichsten Art sind zum größten Teil auf das Tragen der **schädlichen modernen Korsetts** (Stahlpanzer), die jede normale Blutzirkulation unterbinden, jede **Atmung der Haut** und **Weiterentwicklung** des Körpers hemmen, zurückzuführen.

Wer seine Töchter vor solchen Gefahren schützen will, der kaufe **Thalysin-Büstenhalter** und **Reform-Korsetts** aus dem

Kneipp- und Reformhaus „Jungborn“,

Rheinstrasse 71. — Telephon 3719.

Spezialhaus aller Artikel zur naturgemässen Gesundheits- und Schönheitspflege.

437

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Blutarmut und Bleichsucht

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

(Fa. 1980) F 115

Conrad Vulpins Konfirmanden-
Ecke Marktstrasse u. Neugasse.
Telephon 107.

Konfirmanden-
Kommunikanten-**Ausstattungen**

empfiehlt in reicher Auswahl und
billigsten Preisen. 193
Nur gediegene langbewährte
Qualitäten!

Unstille Anzeigen

Am 4. April 1911, vormittags
11 Uhr, wird auf Gerichtshof 60
das hier auf den Namen des
Möbelschmieds August Sauth und
dessen Kinder: Franziska u. Ottilie
Sauth in Wiesbaden, fest auf den
Namen des Konfirmanden Simon
Capenheimer in Frankfurt a. M.,
eingetragene Hausgrundstück, Wald-
straße Nr. 50, 13 ar 46 am geogr. ver-
steigert. F 366

Ref. Amtsgericht, Abteil. 9.

Bekanntmachung.
Freitag, den 31. März 1911, vorm.
10 Uhr anfangend, verbeigere ich
ausdrücklich im Stadthof, Oelenen-
straße 24: ca. 1900 gebundene u. un-
gebundene Bücher, sowie 1000 Druck-
bogen, Inh.: „Das Tagebuch einer
anständigen Frau“, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung. Die Ver-
steigerung findet vorwiegend in der
Stadt und ist hier sehr günstige Kauf-
gelegenheit für Buchhandlungen ge-
boten.

Wiesbaden, den 30. März 1911.
Baur, Gerichtsboll., Körnerstr. 3.

Nichtamtliche Anzeigen

Kontursversteigerung.

Im Auftrage des Herrn Carl
Weber als gerichtlicher bestellter Kon-
kursverwalter über das Vermögen
des Carl Stiel in Erbenheim ver-
steigere ich 5046

morgen Freitag, den 31. März er.,
nachmittags 5 Uhr,
47 Wiesbadener Straße 47
in Erbenheim

6 Kasten Fichten-Scheitholz
meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
23 Schwalbacher Straße 23.

Einfriedigungen,

1,50 hoch, pro laufender Meter von 1,35
an, sowie 1000 Stück Zierne und
eiserne Pfosten, 10-12 cm Durch-
messer, von 35 Pf. an liefern B 724

Gebr. Debus,
Blücherstraße 14.

Das
Ofen- u. Plattengeschäft
von **Carl Ehnes**
befindet sich B 6701
Westendstraße 42.
Telephon 6570.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**
Enthaarungsmittel.

Recht 1 Flakon 1 Mk. in der
Flora-Procure, Gr. Burgstr. 6.

Schweineschmalz 75
garantiert rein, per Btl.
J. Haub, Ruhlgasse 17. 352

Frische Schellfische,
Bratfisch,
Kabeljau im Auschnitt empfiehlt
J. Frey Jr., Erbacher Straße 2.

Frische Schellfische u. Kabeljau.
Blücher-Konsum, Yorckstraße 9.

Frische holl. Angelfischchen
in Verpackung eingetroffen.
Ph. Lieber,
Luisenstraße 49, Ecke Schwalbacher Str.
Telephon 3717.

Eier! Eier! Eier!

nur feinste Qualität, zum Rohbraten,
sowie **Koch-Eier**, garantiert gut u.
reinschmeckend, zu bill. Preisen.
Helenestr. 17.

Saal, früher Michelsberg 8,
Telephon 2259.

Bitte sich zu überzeugen!

Von der Reise zurück.

Dr. Geiger,

Taunusstrasse 25.

Dr. med. Anton Pfeiffer

wohnt jetzt

Rheinstr. 44, 2. Allee

Telephon 6196.

Ondulierte Locken Stück **75** Pf., Lockenhaar. **G. Dette,** Michelsberg 6.

Drei Tropfen



Kaol

Kaol

flüssige Metall-Politur
machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank
in Flaschen von 10-50 Pfg.
Überall zu haben.
Fabr. Lobszyski & Co., Berlin-Lichtenberg.

F 65

Wir suchen für unser feines Schneidergeschäft
erstklassige Rockarbeiter

zum sofortigen Eintritt. Werkstätte im Hause. Lohnstarif Ia.

Wäster & Comp.,

Dortmund, Markt 6-8, Nordsternhaus.

F 195

Wir suchen

zur selbständigen Leitung unseres großen Unternehmens

Abteilung Wiesbaden

einen fertigen Kaufmann (auch Offizier oder Staatsbeamter

a. D.). Für geeignete Kraft

hohes steigendes Jahreseinkommen

sicher. (Keine Versicherung oder dergl.). Da Branchenkennt-
nisse nicht erforderlich sind und unser Stammhaus Ver-
treffenden instruktiv zur Seite steht, kommt nur ein Herr
in Frage, der im Besitz eigenen Vermögens ist und dessen
Solvenz und Referenzen gänzlich einwandfrei sind. Aus-
führl. Angebote mit Altersangabe bitten wir u. Chiffre J. R.
14372 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., einzusenden.
(B. rpt. 5838/3) F 114 a

Ein deutscher Teppich,

3 Meter breit und 4 Meter lang,
nur wenig gebraucht, billig zu
verkaufen. Kaiser Friedrich-Ring
34, Part. Anzuseh. Freitag von
11-4 Uhr.

Sehr alte Meistergeige

zu verkaufen. Preis 500 Mk. Zu
erfragen im Tagbl.-Verlag. 26

Für Tapezierer

sind Leibern, Rohbaumasch. u. sämtl.
Sachen zu verl. Köderitz, 25, 1.

Plomb., Zähne v. Stilk
mind. 25 Pf. d. 4.50 Mk. jed.
Post. Gold, Silber, Double,
ganze Schmelz, Libren usw.,
alte Uhrgehäuse, Werke,
Münzen, Treiben, Apparate,
Einrichtg., Werkzeuge, etc.,
Kupf., Messing, Zinn, Blei etc.
Stanz-, Schmelz-, Silber- u. Gold-
waren.

Gebr. Zetz,
Schmelzanst. Friedrichstr. 48, 6.

Gut erh. Korbgefäß
od. Schmelzstuhl zu kaufen gesucht.
Off. u. „Röbel“ postl. Wiesbaden.

Kaufe Grundstücke
im Wiesb. Dist. Schmelz. Angebote
an Daniel Kahn, Soerodenstr. 6, 1.

Gute Provision
kann sich Herren all. Stände verdienen.
b. Radweiss b. Bedarf in Massen-
schranken all. Art. überm. u. frucht-
bare Panzerfische. Soles-Eier. Tre-
sor-Anlagen usw. Alles eingeführt
u. renommierteres Fabr. Auf Wunsch
Diskretion. Off. u. G. 388 an den
Anwaltskanzlei Frankfurt a. M. F 170

Welt. anständ. Mann empfiehlt sich
b. Fenster, Leppensagen, Teppich-
decken, Bohn. usw. zu bill. Preisen.
Empfehl. von Herrschaften stehen zur
Seite. Aufträge werden entgegen-
genommen. Delaspeystr. 6, 2.

Maria Schwarz,
Vertramsstr. 13, 1, hält ihr Atelier für

Damen-Schneiderei
bedeutend empfohlen.

Garantie für Sitz. — Billige Preise.
Verkauf mod. Schnitt nach Maß.

150 Mark von Selbstgeber
gez. vielfache Sicherh. gesucht. Off. u.
N. H. 4 Schillinghofstr.

Junge Dame
ert. gebl. Deklamations-Unterr., er-
bietet sich als Vorleserin f. Erwachsene,
u. als Märchen-Erzählerin f. Kinder,
bei mäßigen Preisen. Näheres im
Tagbl.-Verlag. W 1

Zuverlässiger Hausburche
zum 15. April gesucht.
G. Geyer, Vorzellandstr. 1, Langgasse.

Dame,

den besseren Arten angeh. reprä-
sentationsfähig, gewandt im Haush.,
süßl. Backwerk, in einer erho-
hen Fremdenpension, Hotel oder
Sanatorium. Offerten u. D. 356
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren goldene Brosche

mit hängenden Perlen und grünen
Blättern. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben beim Portier, Kaiserhof.

Schwarzer Federfächer
b. d. Marie Weidner Str. 32 verl.
Abzugeben gegen Belohnung da-
selbst Barterre.

Samstag
nicht von mir. im. Diefelbe. B 6700

Ranger,

best. empf. sucht Stelle p. 1. April
Off. u. D. 105 Tagbl.-Verlag, Wiesbaden.

Entlaufen hl. Rehpincherchen

(Günbin) schwarzrot mit braun. Ex-
tremitäten, auf den Namen Daisy
hörend. Wiederbringer gute Belohnung.
Vor Anlauf wird erzwungen. F 31
von Siffohn,
Main, Reubrunnenstraße 11, 2.

Kriegshund
entlaufen. Name „Hoff“. Kolling,
Säckerstr. 52a. 5917

Fräulein, 30 Jahre,
w. Privat mit alt. Herrn (Junges).
Off. u. D. 365 an den Tagbl.-Verl.

G. M.
Ein traurig. W. S., daß Sie mich
nicht mal wieder 8.11 zu treffen
suchten. Haben Sie meinen Brief
nicht erhalten? Ihr betrübter „Räuber“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meines lieben Mannes spreche ich Allen tiefgefühlten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Henmann, Wwe.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich die
Wirtschaft mit eigener Schlachtere
in unveränderter Weise weiterführe, und bitte ich, das uns seither
erwiesene Vertrauen auch mir weiter schenken zu wollen. B 6687

Antunghoff D. O.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme anläß-
lich des Hinscheidens unserer geliebten

Frau Henriette Baer, Wwe.,

sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden und Frankfurt a. M.

503

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem
schweren Verluste, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn
Pfarrers Hofmann und die schöne Blumenpende sagen wir
unseren innigsten Dank.

Wiesbaden, den 30. März 1911.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lina Feidhaus, geb. Schmidt,

und Kinder.

Gestern mittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater,
Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Gottschalk Gutmann,

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gottschalk Gutmann.

Familie **S. Levita.**

Sonnenberg, 30. März 1911.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 31. März er.,
mittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Rambacher Strasse 11, aus nach
dem israelitischen Friedhof in Wiesbaden.

„Bierkönig“

Telephon 3087.

Kellereien: Herrnmühlgasse 7.

Das weltberühmte

Salvator

in Flaschen und Siphons.

312

Kurhaus-Wiesbaden.

Freitag, den 31. März 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Grosses Konzert.

Leitung: Herr Adolph P. Boehm, Berlin.

Solisten: Frau Elisabeth Boehm van Endert, Königl. Preuss. Hofopernsängerin, Berlin (Sopran).

Herr Alfred Sittard, Organist an d. Kreuzkirche zu Dresden.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: Zum ersten Male in Wiesbaden: „Maschisch“, ein fantastisch-sinfonischer Traum für grosses Orchester. — Gesangsvorträge mit Orchesterbegleitung: Dämmerung reichte sich von oben. — Elfenlied. — Anbetung, Frau Boehm van Endert. — Pause. — Gesangsvorträge mit Orgelbegleitung: Wunsch. — Sterne. — Ich sehe Dich in tausend Bildern. — Die Weihe der Nacht, Frau Boehm van Endert und Herr Sittard. — Uraufführung: „Der Friede“, Dichtung in 4 Bildern für grosses Orchester. Adolph P. Boehm. — Ende gegen 9 1/2 Uhr. — Logensitz 4 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe: 3 Mk., alle übrigen Plätze: 2 Mk., nur Rang-galerie Rückseite: 1 Mk.

Montag, den 3. April 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

des Mainzer u. Wiesbadener Lehrergesangsvereins (210 Sänger) und des städtischen Kurorchesters,

unter Mitwirkung von Fräulein Thea Fey (Sopran) und Fräulein Joe Johansson (Alt) aus Darmstadt.

Leitung: Herr Königl. Musikdirektor Heinrich Spangenberg.

Orgel: Herr Josef Grohmann von hier.

Vortragsfolge: Tragische Ouvertüre, Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor und Orchester Brahms. Alt-Solo: Frl. Joe Johansson. — Toten-volk. Chorballade a capella, Hegar. — Pause. — Das Meer, Symphonie-Ode für Sopran-Solo, Chor, Orchester und Orgel, Nicodé. Sopran-Solo: Frl. Thea Fey. Orgel: Herr Josef Grohmann. — Ende gegen 9 1/2 Uhr. — Logensitz: 3 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe: 3 Mk., 21.—26. Reihe und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe: 1.50 Mk., alle übrigen Plätze: 1 Mk. — Die Damen werden ge-beten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 245

Städtische Kurverwaltung.

Walhalla-Restaurant

Freitag, den 31. März 1911.

zum Schluss der Wintersaison:

Letztes grosses Münchener Bierfest

mit verstärkter Hauskapelle.

Spezialitäten:

Münchener Weisswürste, Nürnberger Bratwürste, Wellfleisch mit Kraut, Schweinepfaster, sowie reichhaltige Abendkarte.

Zum Ausschank gelangen: Mainzer Aktien-Bier, Münchener Spatenbräu und Pilsener Kaiserquell.

Eintritt frei! Kein Bieraufsicht!

Samstag, den 1. April 1911:

Grosser Walzer- u. Operetten-Abend

ausgeführt von der Hauskapelle und der Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters F. Freudenberg.

Eintritt frei.

Die Direktion: Otto Weidmann.



Staubige Luft

Ist das Merkmal der Bureaux und Fabriksäle und den Atmungsorganen in hohem Masse schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die Wybort-Tabletten zur Linderung des Hustens schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. — Depots in Wiesbaden: „Adler-Apotheke“, Kirchgasse 26, „Bismarck-Apotheke“, Bismarckring 29, „Kronen-Apotheke“, Oranienstrasse, Dr. Lade's „Schützenhof-Apotheke“, Langgasse 15, „Viktoria-Apotheke“, Rheinstrasse 41, F 101 „Tannus-Apotheke“, Tannusstrasse 20, Fernrufe 106 und 2261.

Linoleum-Teppiche.

Ich habe zum Umzug eine große Auswahl Linoleum-Teppiche, Vorlagen und Läufer, sowie Stückware, im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe, solange Vorrat ::: reicht, zu spottbilligen Preisen. :::

Wilhelm Gerhardt,

Mauritiusstrasse 5.

Telephon 2108.

Telephon 2108.

498

Das Wiesbadener Brockenheim,

Wolffstrasse 5, 5th. Part., bietet um Anwendung von altem Hausrat: Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Hüte, Papier usw. Kul Benachrichtigung durch Karte werden die Sachen abgeholt. Den Transport größerer Gegenstände hat die Firma L. Kettenmayer dankenswerter Weise kostenlos für das Brockenheim übernommen.

Tapeten-

Reste spottbillig. 385

H. Stenzel,

Schulgasse 6.

Vergolderel

Jac. Fr. Steiner

Langgasse 4. Fernspr. 3921.

Bildereinstimmung, Neuherstellung alter Gemälde und Stiche.

Spiegel-Lager.

Zum Umzug.

492

Blauweissen (schieferfrei), weissen und gelben

Gartenfies

in Wagonladungen, Karren und Säcken liefert frei Haus 463

Karl Lübbig, Wiesbaden, Moritzstrasse 25. Fernsprecher 3913.

Schiefertafeln

nach Vorchrift.

In Qualität.

Papierlager Koch.

495

Gut. Weisswein u. Rotwein

pro Flasche 80 Pf., ohne Glas, bei

W. H. Birck,

Weinhandlung, K 29

Welschstrasse 53, Ecke Drankstr.

Konserven!

2-Pfd.-Dose Bohnen 30, 32 u. 35 Pf.

2-Pfd.-Dose Erbsen 39, 42 u. 45 Pf.

2-Pfd.-Dose Karotten 78 Pf.

1-Pfd.-Dose Karotten 55 Pf.

2-Pfd.-Dose 98 Pf.

Bei Abnahme von 5 Dosen 5% Rabatt.

Georg Geiser,

Poststrasse, Ecke Scharnhorststr.

Saatkartoffeln,

aus Norddeutschland bezogen, Frühroste, Kaisertröten, Industrie, gelbfleischige Norddeutsche, Schmecken, Mandchen bei Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Saat- u. Speisekartoffeln.

Alle Sorten sind stets am Lager. Speisekartoffeln, groß u. mährisch, 1 Str. 3.40, Saatkartoffeln u. 4 Str. an. B 6703 Kartoffelgroßhandlung Fr. Knapp, Jahnstr. 42. Fernb. 3129, Weststr. 15.

Bürger! Arbeiter! Frauen! Wiesbadens.

Um die Bevölkerung Wiesbadens vor Schäden zu bewahren und um weitere Steigerung der in der geplanten Milchpreis-Erhöhung, findet am

Freitag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Weststrasse 49, eine

öffentliche Volksversammlung

statt mit der Tagesordnung:

„Wie weisen wir diese frivole Milchverfeuerung zurück?“

Referent: Arbeitersekretär Philipp Müller.

Frauen und Mütter! Eure Pflicht ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen, um mit Wucht gegen agrarische Deutegler Protest zu erheben! Freie Aussprache!

Der Vorstand der sog.-dem. Partei. Das Gewerkschaftskartell Wiesbaden.

L. Nägele, Damenschneider,

Kirchgasse 76, I., an der Langgasse.

empfiehlt von neuen Frühjahrsstoffen Kostüme von 85 Mk. an, von echt engl. Stoffen in grösster Auswahl von 100 Mk. an, bei erstklassiger Arbeit und unter Garantie für tadellosen Sitz. Neuestes Journal! Man verlange Muster.

MITTELMEER SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wagen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Aegypten, sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus. Vertreter für Passagen in Wiesbaden: Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 48.

Von 75 Pf. ab

per Flasche, ohne Glas, gute reelle Tischweine. B 5085

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Bismarckring 19.

Wringmaschinen, Teppichkehrmaschinen

repariert schnell und billig

Philipp Kraemer, Wehrgasse 27 — Teleph. 2079.

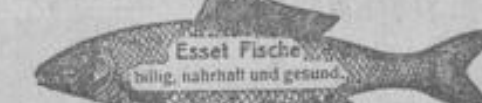
Jetzt gibts beim Ebensen billige Matzen.

Zur Konfirmation: Matzen von 1.20 an, billige Matzen, Dgd. 30 Pf., größte Originalband Matzen 35 Pf., Margueriten, Dgd. 30 Pf., Bevoiten, Band 30 Pf., Quasintzen von 30 Pf. an, Palmes von 3 Pf. an, Trauerkränze von 80 Pf. an.

Gerderstrasse 5. Ebensen billig. Telephon 6554.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Wolffstr. 3.



Telephon

4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Brachvögel, Schellfische, große 35 Pf., im Aufschnitt 50 Pf., Döflee, dorfs 35 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Bratfisch 20 Pf., ferner allerfeinste Angeln, Schellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50 bis 60 Pf., Rotzungen (Pommes) 80 Pf., Merlan 40 Pf., Rheinlander 1.20 Pf., Rheinbeute 1.20 Pf., Heilbutt im Aufschnitt 90 Pf., rotfleischiger Salm im Aufschnitt 1.80 Pf., Bollerheringe 8 u. 10 Pf., Stöckbücklinge Stück 8 Pf., Matjesheringe Stück 25 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Lebendfr. Maifische

Smoked Haddoks-Kippers.

Feinste Matjesheringe

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen.

Telephon

778.

Schulpflichtige Kinder und Konfirmanden

die sich bei uns, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellen, erhalten ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw.

Ganz umsonst

Bei eintretender Dunkelheit Aufnahme bei elektr. Licht, genau wie bei Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30×36 cm mit Karton.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Für Schulkinder-Aufnahmen

Bretzel im Atelier für die Aufnahme vorhanden.

Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites
matt
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts
matt
8 Mark.

12 Kabinetts 4.90

12 Postkarten 1.90
von 1.90 Mk. an

12 Viktoria
matt
5 Mark.

12 Visites
für Kinder 2.50

12 Prinzess
9 Mark.

Da
Braut-Ausstattungen
empfehle ich meine Spezial-Qualitäten in
Strumpfwaren.

Denkbar größte Auswahl vom einfachsten Stapelstrumpf bis zu den elegantesten Gesellschaftsstrümpfen.

Billigste gefüllte Preise.
Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Strumpfwaren-Spezialhaus

L. Schwenck, Mühlsgasse 11-13.



Billiges Angebot!



Damen-Stiefel
für Sonn- u. Werktags
nur 4.50

Herrn-Stiefel
moderne Fassons
6.50

Rahmen-Arbeit
für
Herrn und Damen
12.50
mit 10 % Rabatt.

Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 25. Telephon 4283.

Neuheiten in

Damenkleiderstoffen
Unterröcken
Zephrs etc.

Reiche Auswahl nur bewährter Qualitäten.

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.
Telephon 805.

Reparaturen an Portemonnaies,
Damenaschen, Brief-
und Zigarettenetiquetten u. s. w. übernimmt
Georg Mayer, Portefeuille,
Mühlstr. 9, Part.

Zum
Wohnungs-Wechsel

empfehle
sichere Del- u. Lackfarben,
sowie

Fußbodenlackfarben

in Roto-Büchsen

à 1.20, 1.40 u. 1.60 Mk.,

Stahlpläne u. Partettwachs

Lapezierstärke u. Leimpulv.

vielfach. 461

A. Stritter,

Walramstraße 18,

Spezialgeschäft für Lack- u. Farben.

Starke Milchkannen

und Eimer in allen Größen, Voll-
u. Halbmilch-Reifungsplatten, großer
Vorrat, zu billigen Preisen bei **Martin**
Rossi, Meßgergasse 3. Tel. 2060. 11

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Hüte, Mützen u. Schirme

zu jedem annehmbaren Preis.
Nur bis Anfang April.

Adolf Kling, Kirchstraße 18, Ecke Luisenstraße.



Nur in dieser
Packung

mit Schutz-Markelkämmfäden
Sie das schwebende seiner hübschen
Geschenk-Beilage

so beliebte **Dr. Gentner's**

Veilchen-Seifenpulver

Goldperle

abhalten
Aufnahme: Carl Gentner & Co. Leipzig

Kaufen Sie stets
am Plak!

Sie sparen Geld u. haben keinen Verdruß, da
Sie die Waren sehen und kosten können, ehe
Sie Geld hergeben. Ich empfehle:

Wiesbadener Rauchfleisch, sehr mild, ärztlich empfohlen für Kranke
(gelegentlich geschüttelt) und Magenleiden, in St. v. 1 1/2 - 8 Pfd., per Pfd. 1.60
Poltschinken zum Rohessen (sehr mild) und fest geräuchert . . . 1.50
Roschinken zum Kochen (sehr mild) von 4-8 Pfd. schwer . . . 1.35
Roschinken zum Kochen und Rohessen von 1 1/2 - 3 Pfd. schwer . . . 1.35
Roschinken, Spezialität, von 1 1/2 - 4 Pfd. schwer . . . 2.20
Schinken, fest geräuchert, in Stücken von 1-4 Pfd. . . 1.20
Gerelatwurst und Salami (eigenes Fabrikat), sehr schön
und fest, in ganzen Würsten . . . 1.45
bei Abnahme von 5 Pfd. . . 1.40
Raffinerter Rippenspeck, Spezialität, sehr zart und mild . . . 1.10
Geräucherter Speck, sehr zart und fest geräuchert . . . 1.00
Wietwurst (ganz hart) zum Rohessen und Kochen . . . 1.10

Mehlgerei Conrad Heiter, Aufschnittgeschäft,
Rheinstraße 77. Telephon 542. 410

140
per Kilo.

Echter Bernstein-Fussboden-Glanzack,

an Haltbarkeit, Hochglanz und Härte den Konkurrenzfabrikaten überlegen.

Farbenhaus Weiss, Marktstr. 25, vis-à-vis Maldaner.

Telephon 4550.

140
per Kilo.